

A close-up photograph of a woman and a young child. The woman, on the left, has a serious expression and is looking off-camera. The child, on the right, is wearing a blue headscarf and a striped shirt, looking directly at the camera with a neutral expression. The background is blurred, suggesting an outdoor setting in a developing area.

# Jahrbuch der ASB-Auslandshilfe 2013

Wir helfen  
hier und jetzt.



Arbeiter-Samariter-Bund

## **Impressum**

### **Herausgeber**

Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland e.V.  
Sülzburgstr. 140, 50937 Köln  
Telefon: 0221/4 76 05-0  
Fax: 0221/4 76 05-288  
info@asb.de // www.asb.de //  
www.facebook.com/asb.de

### **Verantwortlich**

Christian Reuter,  
ASB-Bundesgeschäftsführer

© ASB-Bundesverband 2014

## **Konzeption und Redaktion**

Stabsstelle Marketing/Public Relations:  
Esther Finis, Alexandra Valentino, Sven Rosenberger,  
Referat Auslandshilfe

### **Layout und Satz**

DESIGN. eva kräling,  
50677 Köln

### **Druck**

DFS Druck Brecher GmbH,  
50858 Köln

### **Titelbild**

ADH/F. Zanettini

# Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

nicht immer ist es so, dass die Länder, in denen sich der ASB für Menschen in Not einsetzt, auch die Schlagzeilen dominieren. Im vergangenen Jahr war dies jedoch der Fall: Sowohl über den Bürgerkrieg in Syrien als auch über die Folgen von Taifun Haiyan auf den Philippinen haben viele Medien berichtet. Das Leid der Menschen, die alles verloren haben, hat viele von uns stark berührt.

Der ASB hat schnell reagiert: mit Hilfsgütern für syrische Flüchtlinge im Libanon und mit einem Nothilfeinsatz auf den Philippinen. Gerade dort stand das Engagement freiwilliger Helfer im Mittelpunkt, denn die Mitglieder des First Assistance Samaritan Team (FAST), der Schnelleinsatzgruppe für Auslandseinsätze, sind ehrenamtlich im Einsatz – eine großartige Leistung!

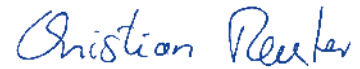
Wir wollen jedoch auch jene Helfer nicht vergessen, die außerhalb der öffentlichen Wahrnehmung wichtige Aufgaben übernehmen: Sie kämpfen gegen den Hunger im Niger und in Uganda, unterstützen Flüchtlinge in Georgien beim Aufbau einer neuen Existenz, schulen Kinder, Familien und ganze Dörfer in Indonesien und Nicaragua im richtigen Verhalten bei Naturkatastrophen und bauen neue Häuser und Schulen in Haiti.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt der ASB-Auslandshilfe sind Aufbau und Pflege von Partnerschaften. Diese internationalen Samariterkooperationen haben viele fruchtbare Beziehungen entstehen lassen und Freundschaften gefestigt. Sie bilden ein tragfähiges Netzwerk der Hilfe und der gelebten Solidarität. Als es galt, die ukrainischen Kollegen in Zeiten der Krise zu unterstützen und schnell zusätzliche Ressourcen bereitzustellen, wurde dies besonders deutlich. Auch bei dem zerstörerischen Hochwasser auf dem Balkan hat sich gezeigt, wie tragfähig solche Strukturen sind. Die dort aktiven Samariter konnten in Serbien sowie in Bosnien und Herzegowina ohne Verzögerung helfen.

Dass wir unseren Leitspruch „Wir helfen hier und jetzt.“ jeden Tag neu mit Leben füllen können, verdanken wir auch Ihnen: unseren hauptamtlichen und freiwilligen Mitarbeitern, Zuwendungsgebern, Mitgliedern und Spendern. Dafür möchten wir uns im Namen des gesamten Teams der ASB-Auslandshilfe ganz herzlich bedanken.



Knut Fleckenstein,  
ASB-Bundesvorsitzender



Christian Reuter,  
ASB-Bundesgeschäftsführer



Edith Wallmeier,  
Leiterin ASB-Auslandshilfe

# Wir helfen hier und jetzt.

Der ASB ist als Wohlfahrtsverband und Hilfsorganisation politisch und konfessionell ungebunden. Wir helfen allen Menschen – unabhängig von ihrer politischen, ethnischen, nationalen und religiösen Zugehörigkeit. Mit unserer Hilfe ermöglichen wir den Menschen, ein größtmögliches Maß ihrer Selbstständigkeit zu entfalten und zu wahren. Wir helfen schnell und ohne Umwege allen, die unsere Unterstützung benötigen.

Seit seiner Gründung im Jahr 1888 bietet der ASB Dienste an, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren. Zum Beispiel in der Altenhilfe, im Rettungsdienst, in der Ersten Hilfe, der Kinder- und Jugendhilfe, der Hilfe für Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung, der Auslandshilfe sowie der Aus- und Weiterbildung Erwachsener.

Auch wer sich freiwillig engagieren möchte, findet beim ASB eine passende Möglichkeit, aktiv zu werden. Zum Beispiel als Katastrophenschützer oder Rettungssanitäter, als Mitglied eines Besuchsdienstes oder Lesepate, als Besuchshundeführer oder Schulsanitäter.

1,1 Million Menschen bundesweit teilen die humanitären und demokratischen Grundsätze des ASB. In 16 Landesverbänden, 206 regionalen Gliederungen

und 124 gemeinnützigen Gesellschaften unterstützen sie den gemeinnützigen Verein durch ihre Mitgliedschaft und ihren persönlichen Einsatz.

Den Grundstein dazu legten 1888 sechs Berliner Zimmerleute. In einer Zeit, in der es weder Arbeitsschutzvorschriften noch Rettungsdienste gab und sich Arbeiter oft schwer verletzten, setzten sie gegen viele Widerstände den ersten „Lehrkursus über die Erste Hilfe bei Unglücksfällen“ durch. 1909 schlossen sich die ersten Arbeiter-Samariter-Gruppen aus ganz Deutschland zum Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) zusammen.

Als Hilfsorganisation und Wohlfahrtsverband versteht sich der ASB auch als Anwalt in gesellschaftspolitischen Fragen. Er nimmt Stellung zu aktuellen Diskussionen und steht mit Vertretern des Bundestags und des Europäischen Parlaments, Ministerien und anderen Institutionen in Kontakt.

|   |    |
|---|----|
| Vorwort .....                             | 3  |
| Humanitäre Hilfe .....                    | 6  |
| Rückkehr und<br>Wiedereingliederung ..... | 18 |
| Projekte der ASB-Auslandshilfe .....      | 35 |
| Zahlen und Fakten .....                   | 38 |
| Katastrophenprävention .....              | 40 |
| Internationale Samariterkooperation ..... | 56 |
| Aktionen im Inland .....                  | 72 |
| Qualitätssicherung .....                  | 75 |
| Leitbild .....                            | 76 |
| Partner und Netzwerke 2013 .....          | 78 |





WE NEED  
FOOD & WATER

HELP  
US

# Schnelle und zielgerichtete Hilfe

2013 hinterließ „Super-Taifun“ Haiyan, der die Philippinen im November heimsuchte, schwere Schäden und unzählige Tote und Verletzte. Die ASB-Auslandshilfe entsandte daraufhin drei Teams der Schnelleinsatzgruppe FAST, um für die Taifun-Opfer medizinische Hilfe zu leisten.

Doch der ASB half nicht nur nach akuten Naturkatastrophen, sondern verlor auch jene nicht aus dem Blick, die unter chronischen Krisen oder Armut leiden. Etwa syrische Bürgerkriegsflüchtlinge, die der ASB im Libanon mit Haushaltsgegenständen und Hygieneartikeln versorgte. Um den entbehrensreichen Winter besser zu überstehen, half der ASB Binnenflüchtlingen aus Abchasien mit Nahrungsmittelpaketen über die harte Zeit hinweg.

Im kargen Norden von Uganda unterstützten ASB-Mitarbeiter die Jüngsten und Schwächsten der Gesellschaft mit einem breit angelegten Kinderschutzprogramm.

Foto: ADH/F. Zanetini



# Georgien

Natia ist eine von etwa 24.000 Binnenflüchtlingen, die in der westgeorgischen Grenzregion zum abtrünnigen Abchasien leben. Seitdem sie vor dem Kaukasuskonflikt flohen, wohnt die alleinerziehende Mutter mit ihren vier Kindern in einer ehemaligen Schule, die als Sammelunterkunft dient. Die meisten der Vertriebenenfamilien sind arm und leben am Existenzminimum. „Bis in den Oktober habe ich auf dem Markt von Zugdidi gearbeitet. Dann verlor ich von heute auf

morgen meine Arbeit. Ich machte mir große Sorgen um meine Familie, denn das Geld für Lebensmittel und das Heizen wurde knapp“, schildert die 45-Jährige ihre schwierige Situation.

## Winterhilfe für Familien

Um die Lebenssituation der Binnenvertriebenen in Samegrelo zu verbessern, startete der ASB im November 2012 ein Winterhilfsprogramm. Mit finanzieller Unterstützung des Auswärtigen Amtes erhielten



Foto: SSK Georgien



350 besonders arme Flüchtlingsfamilien Lebensmittelpakete mit Grundnahrungsmitteln wie Speiseöl, Nudeln, Weizenmehl und Zucker. Zusätzlich wurden Kanonenöfen und insgesamt 150 Tonnen Brennholz an die Familien verteilt. Dabei berücksichtigte der ASB vor allem Alleinerziehende, chronisch Kranke und alleinstehende Senioren. „Die Lebensmittelpakete und das Brennholz haben mich und meine Kinder vor einem harten Winter voller Entbehrungen bewahrt“, erklärt Natia dankbar.

Um soziale Spannungen zu vermeiden, wurde im Rahmen des Projekts auch die ansässige georgische Bevölkerung berücksichtigt, die sich 2012, bedingt durch Missernten, fallende Marktpreise und Überflutungen, ebenfalls in einer schwierigen wirtschaftlichen Situation befand.

Der ASB ist in der Region Samegrelo-Zemo-Svaneti seit Januar 2012 aktiv. Gemeinsam mit der georgischen Partnerorganisation CONSENT und gefördert durch das Auswärtige Amt/zivik, setzt der ASB dort Projekte im Bereich Friedenskonsolidierung um. Zudem ist der ASB in fünf weiteren Regionen des Landes (Tiflis, Kakheti, Samtskhe-Javakheti, Adjara und Kvemo-Kartli) im Einsatz. Schwerpunkte der Projektarbeit sind der Aufbau von sozialen Dienstleistungen sowie inklusive Katastrophenprävention an Kindergärten und in Sammelunterkünften für Binnenflüchtlinge. Die ASB-Projekte in Georgien werden in enger Kooperation mit dem Samariterbund Georgiens (SSK) durchgeführt.



## Uganda

Karamoja ist kein Ort, an dem Kinder glücklich aufwachsen. Gewalt prägt das Leben der Menschen im Nordosten Ugandas, der ärmsten Region des Landes. Wasserknappheit, Ernteausfälle und schlechte medizinische Versorgung gehören zum Alltag der Karamajong. Jedes zehnte Kind ist untergewichtig und die Kindersterblichkeit dramatisch hoch. Frauen und Kinder stehen am unteren Ende der Gesellschaft, denn das Leben der Karamajong ist patriarchalisch geprägt.

### Stärkung von Kinderrechten

In Zusammenarbeit mit UNICEF hat es sich der ASB in Uganda zur Aufgabe gemacht, die Rechte von Kindern und Frauen zu stärken. Regelmäßig fahren ASB-Mitarbeiterinnen in die Dörfer, um Gespräche mit Clanführern, Behördenvertretern und Polizis-

ten zu führen. Eine von ihnen ist Lucy Ogwang. Sie ist gebürtige Karamajong und weiß, wie schwierig es ist, die Situation nachhaltig zu verbessern: „Gewalt gegen Frauen und Kinder gehört zum Alltag in Karamoja. Wir möchten ein Bewusstsein dafür schaffen, dass Kinder und Frauen ein wertvoller Bestandteil der Gesellschaft sind“, erklärt Lucy Ogwang.

Außerdem organisieren Sozialarbeiterinnen des ASB in den Dörfern Treffen von Frauen- und Kinderschutzkomitees. Sie arbeiten dabei eng mit den Dorfältesten und lokalen Behörden zusammen, um sie systematisch dabei zu unterstützen, Fälle von Missbrauch, Ausbeutung und Gewalt gegenüber Kindern und Frauen zu verfolgen. Auch Vertrauenspersonen wie Hebammen oder Polizisten werden gezielt auf die Not der Kinder aufmerksam gemacht. Auf Distrikt-Ebene konnten so im Rahmen des Projekts 275 Kinderschutz-Komitees gegründet werden.

Der ASB führt zudem in regelmäßigen Abständen Auffrischkurse durch, um beständig für die Lage der Kinder und Frauen in Karamoja zu sensibilisieren und sie nachhaltig zu verbessern. Bis zu 900 Kinder und Jugendliche, die Opfer von Gewalt, Missbrauch oder Ausbeutung wurden, haben seit Projektbeginn im Juli 2013 Hilfe erhalten. Kinderhandel sowie ausbeuterische Kinderarbeit konnten so maßgeblich zurückgedrängt werden.

Die Zukunftsaussichten vieler Jugendlicher sehen zudem schlecht aus, da ein unzureichendes Bildungs-

system und geringe Einkommensmöglichkeiten kaum Perspektiven für ein gelingendes Leben geben. Der ASB stellt in Jugendzentren Computer mit Internetzugang bereit und verbessert so den Informationszugang und die berufliche Lebensplanung der Jugendlichen.

Der ASB ist seit 2006 in Uganda mit derzeit fünf internationalen und mehr als 130 nationalen Mitarbeitern tätig. Schwerpunkte der Projektarbeit sind Nothilfe, Einkommen sichernde Maßnahmen, Kinderschutzprogramme und Katastrophenvorsorge.

## Philippinen

Am 8. November 2013 traf „Super-Taifun“ Haiyan mit Spitzengeschwindigkeiten von über 350 Stundenkilometern auf die Inselgruppe der Philippinen. Als der Sturm etwa zwölf Stunden später abdrehte und Kurs auf Vietnam nahm, veröffentlichten die Vereinten Nationen (UN) erste Zahlen: Mehr als 9,5 Millionen Menschen waren von den Folgen des Sturms betroffen. Die ASB-Auslandshilfe rief den Einsatzfall aus und entsandte das FAST, seine Schnelleinsatzteams für Auslandseinsätze.

Nur wenige Tage nachdem Taifun Haiyan über die Philippinen hinweggefegt war, trafen am 11. November die beiden Nothilfe-Experten Axel Schmidt (37) und Alex Robinson (44) auf Cebu ein. Die Insel sollte

sich in den kommenden Wochen zu einem logistischen Knotenpunkt der internationalen Humanitären Hilfe entwickeln, da der Taifun die Region Cebu weitgehend verschont hatte. „Unsere Aufgabe bestand darin, im Chaos der Katastrophe festzustellen, wo medizinische Hilfe und Trinkwasserversorgung benötigt werden“, erläutert ASB-Nothilfekordinator Axel Schmidt. Der erfahrene Auslandshelfer berichtet weiter: „Da das Katastrophengebiet besonders weiträumig war, stellte die Koordination der Hilfsmaßnahmen eine große Herausforderung dar. Selbst die philippinischen Behörden verfügten kaum über Informationen aus entlegenen Regionen.“ Als Einsatzort für das FAST (First Assistance Samaritan Team) stand schließlich die Stadt Palo, südlich von Tacloban, fest.

In der Kleinstadt Palo leben etwa 68.000 Einwohner. Der Taifun zerstörte dort mehr als 80 Prozent der Häuser, Straßen und Brücken. Die medizinische Versorgung war fast gänzlich lahmgelegt. Die beiden Hilfsorganisationen „Belgian First Aid & Support Team“ und „International Search and Rescue Germany“ (ISAR) betrieben auf dem Kirchplatz gemeinsam eine Zeltambulanz, wo sie Notfälle behandelten und Operationen vornahmen. Nachdem die Phase der akuten Traumabehandlungen abgeschlossen war, übergaben sie die Zelte sowie die Ausstattung an den ASB. Während das erste von insgesamt drei FAST-Teams Palo erreichte, landete in Manila ein Flugzeug mit 63 Tonnen Hilfsgütern an Bord, darunter auch medizinische Ausrüstung für den ASB. Das Bündnis Aktion Deutschland Hilft (ADH), zu dessen Mitglieds-



Foto: ASB/F. Hofer



organisationen der ASB zählt, hatte den Hilfsgüterflug auf die Philippinen organisiert.

Die Helfer arbeiteten unter schwierigen klimatischen Bedingungen bei durchschnittlich 40 Grad in der Zeltambulanz, vor der sich oft lange Schlangen bildeten. Täglich wurden bis zu 200 Patienten versorgt. In den ersten Tagen und Wochen mussten die FAST-Einsatz-

kräfte vor allem Brüche richten, kleinere Operationen durchführen und Nachsorge bei Patienten leisten, bei denen Amputationen vorgenommen worden waren. In der folgenden Zeit standen die Behandlung von Infektionen, Atemwegs- und Durchfallerkrankungen sowie die Versorgung von Wunden im Mittelpunkt.

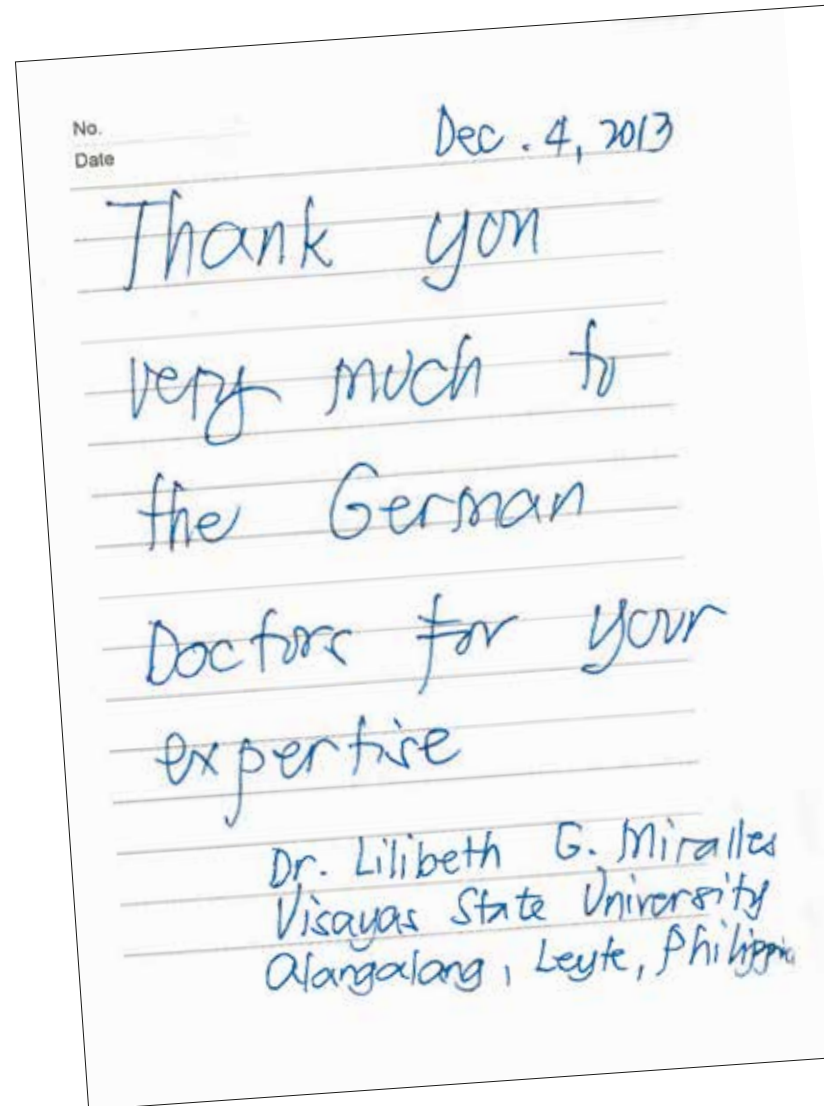


Foto: ASB/F. Hofer



Während man in Deutschland die ersten Weihnachtsbäume in den Wohnzimmern schmückte, bereitete man sich auch in Palo auf das Weihnachtsfest vor. Eine Gruppe von Kindern erschien regelmäßig am Tor der Ambulanz. Dort sangen die Kleinen philippinische Weihnachtslieder für die „German doctors“, die deutschen Ärzte. Natürlich ließen sich die ASB'ler nicht lange bitten, schmetterten ein paar deutsche Weihnachtslieder und studierten schließlich gemeinsam mit den Kindern „Stille Nacht“ ein. Heiligabend war in der Ambulanz ein ganz normaler Arbeitstag. Am Abend versammelte sich das Team zu einem gemeinsamen Essen. Am 6. Januar 2014 endete der medizinische Hilfseinsatz für die Taifun-Opfer auf den Philippinen.

Insgesamt drei Teams, bestehend aus 33 freiwilligen und hauptamtlichen ASB-Mitarbeitern, waren im Einsatz und nahmen über 4.200 Behandlungen vor. Die Zeltambulanz und die Medikamente wurden an die philippinischen Gesundheitsbehörden übergeben, die dort ein Gesundheitsprogramm fortführen werden. Der ASB wird sich weiter auf den Philippinen engagieren, vor allem im Bereich Katastrophenvorsorge.



# Libanon

Der Bürgerkrieg in Syrien zwingt immer mehr Menschen zur Flucht in die angrenzenden Länder. Kein anderer syrischer Nachbarstaat nimmt dabei mehr Flüchtlinge auf als der Libanon. Nach Schätzungen der Vereinten Nationen waren es Anfang 2013 rund 902.000 Syrer. Hinzu kommen libanesische Rückkehrer, die bis zum Ausbruch des Konflikts in Syrien lebten, sowie palästinensische Flüchtlinge. In den vergangenen zwei Jahren verursachte der Zustrom von Flüchtlingen und Rückkehrern ein Bevölkerungswachstum von mindestens 20 Prozent, was sich massiv auf die politische, soziale und wirtschaftliche Stabilität des Landes auswirkt.

Zu den Folgen zählen erhebliche Preissteigerungen für Lebenshaltungs- oder Mietkosten. Zugleich führt der Zustrom von Arbeitskräften zu einem Verfall der Löhne. Viele syrische Flüchtlingsfamilien kommen bei Verwandten unter, andere mieten Wohnungen oder leben in Zelten.

## Hilfsgüter für Flüchtlingsfamilien

2013 war zu beobachten, dass in den städtischen Ballungsräumen zunehmend weniger Wohnraum und Arbeitsmöglichkeiten vorhanden waren. Deshalb siedelten sich immer mehr Flüchtlinge im weniger dicht besiedelten Süden des Libanon an. Um die Lage dieser Menschen besser beurteilen zu können

und weitere Hilfsmaßnahmen einzuleiten, führte der ASB im November 2013 ein Assessment in den Regionen Saida und El Nabatieh durch.

Die Prüfung der Lage ergab, dass insbesondere die Erstversorgung von neu ankommenden Bürgerkriegsflüchtlingen nur unzureichend gewährleistet war. Der ASB entwickelte deshalb gemeinsam mit seinen Partnern Solidar Suisse und Aktion Deutschland Hilft ein Hilfsprojekt für rund 2.400 syrische Flüchtlingsfamilien im Südlibanon. Carsten Stork, Projektkoordinator für den Libanon beim ASB-Bundesverband, erklärt: „Flüchtlinge, die weniger als einen Monat im Libanon leben, erhalten Haushaltsgegenstände wie Decken und Küchenutensilien sowie Hygieneartikel. Zusätzlich erhalten muslimische Frauen ein sogenanntes Würde-Paket, das einen Schal und Kleidung enthält.“

Die Auswahl der Flüchtlingsfamilien erfolgte in enger Abstimmung mit den libanesischen Gemeinden. Ein Zehntel der Hilfspakete wird an bedürftige libanesische Haushalte verteilt, um Spannungen zwischen den Neuankömmlingen und den Ortsansässigen zu vermeiden.

Um die Registrierung der neu ankommenden Flüchtlingsfamilien zu erleichtern, verteilte der ASB Informationsmaterial, schulte Gemeindevertreter und richtete eine Hotline ein. Ferner können sich Flüchtlinge per SMS über relevante Informationen benachrichtigen lassen.



Foto: SOLIDAR Suisse

Finanziert werden die Nothilfe-Maßnahmen durch Aktion Deutschland Hilft, zu deren Bündnispartnern der ASB zählt. Zuletzt leistete die Schnelleinsatzgruppe FAST von Oktober bis Dezember 2012 medizinische Hilfe für syrische Flüchtlinge im Nordirak.

## FAST-Einsatztagebuch:

# Medizinische Hilfe nach dem Taifun

**Freitag, 8. November 2013:** Taifun Haiyan trifft mit Spitzengeschwindigkeiten von bis zu 370 Stundenkilometern auf die Inselgruppe der Philippinen.

**Dienstag, 12. November 2013:** Der ASB entsendet mit Axel Schmidt und Alex Robinson zwei erfahrene Nothilfe-Experten auf die Philippinen, die von Cebu aus weitere Hilfsmaßnahmen einleiten. Die Mitgliedsorganisationen von Aktion Deutschland Hilft, zu denen auch der ASB gehört, führen eine erste Telefonkonferenz durch, um ihre Hilfe zu koordinieren.

**Sonntag, 24. November 2013:** Endlich in Palo angekommen: Die zehn Helfer des ersten FAST-Teams sind müde, aber glücklich, dass sie ihr Einsatzziel erreicht haben. Das Ausmaß der Zerstörung ist groß und die ersten Eindrücke überwältigend. Die ASB-Ambulanz steht auf dem Vorplatz der Kathedrale. Für die rund 70.000 Einwohner der Stadt ist sie derzeit die einzige Gesundheitsstation.

**Montag, 25. November 2013:** Um sieben Uhr begann das Team mit der Registrierung. Bereits früh am Morgen warteten 30 Menschen vor der Ambulanz. Bis zum Ende des ersten Behandlungstages sind es zwischen 150 bis 200 Patienten.

**Dienstag, 3. Dezember 2013:** Für heute hat sich hoher Besuch angekündigt. Jörn Rohde, der deutsche Botschafter in Manila, informierte sich in Palo über den Fortschritt der Hilfe. Natürlich ließ er es sich nicht nehmen, einen Abstecher zur ASB-Ambulanz zu machen.

**Montag, 9. Dezember 2013:** Zu den häufigen Krankheitsbildern in der Ambulanz zählen Hautkrankheiten. Besonders anfällig dafür sind Kinder. „Die schlechten hygienischen Bedingungen, die in vielen Übergangunterkünften herrschen, fördern die Ausbreitung von Pilzen und anderen Hautinfektionen“, erklärt Dr. Anja Weihrauch. Begünstigt wird dies noch durch das feucht-warme tropische Klima. Da die Jüngsten unter solchen Bedingungen besonders anfällig sind für Krankheiten wie Masern und Polio, hat der ASB jetzt einen Impfplatz in der Ambulanz eingerichtet.

**Donnerstag, 12. Dezember 2013:** Die Patientenzahl in der Ambulanz bleibt konstant. Die Arbeitsbelastung für die Helferinnen und Helfer ist weiter hoch. Doch es gibt auch Kleinigkeiten, die den Einsatz erleichtern. Dirk Schiffers vom ASB Worms-Alzey berichtet: „Als Logistiker bin ich mit dafür verantwortlich, dass die Stimmung im Team erhalten bleibt. Heute habe ich den Jungs und Mädels, glaube ich, einen großen Gefallen getan. Ich habe Duschen gebaut und alle waren glücklich.“



**Mittwoch, 25. Dezember 2013:** Der erste Weihnachtstag ist auch auf den Philippinen ein Feiertag. Deshalb kommen auch nur 20 Patienten – unter ihnen ein kleiner Junge mit einer halbseitigen Lähmung. Die ASB-Helfer verlegen ihn umgehend ins rund 30 Kilometer entfernte Krankenhaus.

**Freitag 27. Dezember:** Nach einem Hitze- und Patientenrekord sorgte ein kurzer aber heftiger Regen am Abend für etwas Abkühlung. Auch heute mussten die Helfer sich um mehrere Notfälle kümmern. Bei diesen ernsteren Verletzungen handelt es sich um schwere Schnittverletzungen und Motorradunfälle.

**Dienstag, 31. Dezember 2013:** „Heute Morgen war ich auf dem Markt von Palo, um frische Lebensmittel einzukaufen. Viele Menschen wünschten uns dort ein frohes neues Jahr oder bedankten sich. So viel positive Rückmeldung vonseiten der Bevölkerung freut uns sehr und macht es leichter, dass man zum Jahreswechsel nicht bei Freunden und der Familie ist“, berichtete der Wormser Steffen Hemer.

**Dienstag, 7. Januar 2014:** Der Nothilfe-Einsatz ist nach circa neun Wochen beendet, aber der ASB setzt seine Hilfe auf den Philippinen fort. Schwerpunkt der Wiederaufbauhilfe wird die Katastrophenvorsorge sein.



Foto: ASB/F. Holter







# Rückkehr nach der Katastrophe

Mehr als 45 Millionen Menschen waren im Jahr 2013 weltweit auf der Flucht. Krieg und Gewalt, aber auch Naturkatastrophen zwingen täglich tausende Menschen, ihre Heimat zu verlassen, um ihr Leben zu retten. Die meisten dieser Flüchtlinge bleiben auf der Suche nach Sicherheit innerhalb ihres eigenen Landes. Man nennt sie daher Binnenvertriebene oder – in der Sprache der Helfer – IDPs (Internally Displaced Persons).

Nach dem Ende der Katastrophe wollen viele Familien, Männer und Frauen in ihre Heimat zurückkehren und neu anfangen. In vielen Projekten weltweit – zum Beispiel auf dem Balkan, in Haiti, Sri Lanka und Georgien – unterstützte der ASB die Menschen bei der Rückkehr, beim Wiederaufbau, kurz: Beim Neustart in ein selbstbestimmtes, hoffnungsvolles Leben. Neben dem Instandsetzen von Infrastruktur und Häusern steht dabei das Schaffen neuer Verdienstmöglichkeiten ebenso im Mittelpunkt wie Maßnahmen zur Friedenssicherung.

Foto: ADH/F.Kopp

# Serbien

Kein anderes Land in Europa ist mit einer so großen Zahl an Flüchtlingen und Binnenvertriebenen konfrontiert wie Serbien. Noch immer leben auf serbischem Gebiet über 70.500 Flüchtlinge, überwiegend aus Kroatien, Bosnien und Herzegowina, und mehr als 210.000 Menschen, die im Zuge der Balkankriege aus dem Kosovo vertrieben wurden. Von diesen aus serbischer Sicht Binnenvertriebenen sind nach neuesten Schätzungen der UNHCR knapp 90.000 Menschen auf Hilfe angewiesen.

Obwohl viele in ihre alte Heimat zurückkehren wollen und dies auch das oberste Ziel aller humanitären Anstrengungen ist, machen die anhaltenden ethnischen Spannungen und die schlechte wirtschaftliche Situation vieler Vertriebenen eine Rückkehr bisher unmöglich. Daher ist es notwendig, ihre Lebensbedingungen zu verbessern und ihre Integration zu fördern.

Neben Einkommen schaffenden Maßnahmen im sozialen Bereich unterstützte der ASB 2013 die Auflösung von Sammelunterkünften durch den Bau von Wohnhäusern und stellte die innerhalb der Vertriebenen besonders benachteiligte Gruppe der Roma in den Mittelpunkt integrativer Projekte.

## Bessere Lebensbedingungen für Roma-Familien

Sie leben in Behausungen, die nur aus Sperrmüll und Pappe bestehen, körperliche Übergriffe und Beleidigungen gehören zu ihrem Alltag. Die Roma sind eine der größten, aber auch eine der am meisten benachteiligten Minderheiten innerhalb der serbischen Gesellschaft. Die Anstrengungen des ASB zielen darauf ab, die Lebensbedingungen der Roma zu verbessern, um ihnen eine bessere Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

In Pozarevac hat der ASB im Jahr 2010 eine Siedlung für 21 Roma-Familien errichtet. Mit dem Bau eines Spielplatzes bekamen die rund 70 Kinder nun endlich auch einen Platz, an dem sie kindgerecht ihre Freizeit verbringen können. Im ebenfalls neu gebauten Aufenthalts- und Arbeitsraum können sie genauso wie die Erwachsenen lernen und gemeinsam Zeit verbringen. Aktionen wie das gemeinsame Streichen der Außenfassade und die Neugestaltung des Innenhofs trugen dazu bei, das Gemeinschaftsgefühl und das Selbstbewusstsein der Bewohner zu stärken.

Viele der Roma leben vom Sammeln und Verkaufen von Müll. Deshalb unterstützte sie der ASB bei der Gründung einer Kooperative. In Absprache mit Recyclingfirmen und anderen Unternehmen können nun sowohl die Arbeitsbedingungen als auch die Löhne verbessert werden.





Foto: ASB / Serbien

## Aufbau eines ambulanten Pflegedienstes

In Serbien erhalten nur die wenigsten pflegebedürftigen Senioren eine adäquate Versorgung. Ein Platz in einer Pflegeeinrichtung kostet zwischen 400 und 800 Euro. Bei einer Durchschnittsrente von 250 Euro im Monat bleibt dies für die meisten älteren Menschen unerschwinglich. Außerdem ist das Angebot an staatlichen Pflegeeinrichtungen äußerst gering.

Der ASB hat daher gemeinsam mit der serbischen Samariterorganisation „Initiative for Development and Cooperation“ (IDC) und der Gemeinde Mlade-

novac ein Programm zum Aufbau eines ambulanten Pflegedienstes entwickelt. Er versorgt pflegebedürftige Senioren in der Region und schafft gleichzeitig neue Arbeitsplätze. Andere ortsansässige Organisationen und die lokalen Behörden wurden in den Prozess einbezogen, sodass sie in Zukunft selbst weitere Pflegeangebote initiieren und Dienste aufbauen können.

Die Pflegeteams des IDC nahmen im August 2013 ihre Arbeit auf. Mittlerweile betreuen sechs Mitarbeiterinnen über 60 Senioren und leisten pflegerische und hauswirtschaftliche Unterstützung. In den kommenden Jahren soll das Angebot kontinuierlich ausgebaut werden.

## Schließung der Sammelunterkünfte

Die hohe Zahl an Flüchtlingen und Vertriebenen, die seit Ende der 1990er Jahre nach Serbien kamen, machte es notwendig, Sammelunterkünfte einzurichten. Noch heute sind dort 3.750 Menschen untergebracht. Die Schließung dieser Unterkünfte hat eine hohe Priorität, denn sie stellen eine große finanzielle Belastung für den Staat und die Gemeinden dar und verhindern die Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen, die dort unter schwierigen Bedingungen leben.

Seit 2007 hat der ASB mehrere Projekte umgesetzt, die die Lebensbedingungen dieser Flüchtlinge verbessern sollten. Auch wenn sich seither vieles zum Besseren gewendet hat, besteht auch weiterhin Hilfebedarf – insbesondere wenn man bedenkt, dass 60 Prozent der Flüchtlinge und Vertriebenen bisher keine dauerhafte Wohnmöglichkeit haben und nur fünf Prozent wieder in ihr Herkunftsland zurückkehren werden.

Im Projektgebiet, das die Gemeinden Smederevo, Vranje, Gadzin Han und Požega umfasst, existieren noch immer sechs Sammelunterkünfte. Eine Schließung ist nur dann möglich, wenn für die dort lebenden Menschen Wohnraum geschaffen wird. Daher hat der ASB 59 Fertighäuser bauen lassen. Hier können 73 Familien einziehen, die bisher noch in den Notunterkünften leben mussten.

## Kosovo

Der Kosovo ist eines der ärmsten Länder Europas. Ethnische Spannungen insbesondere zwischen Albanern und Serben behindern noch immer eine dauerhafte Stabilisierung des Landes. Während die meisten der 850.000 vertriebenen Kosovoalbaner nach Ende des Krieges zurückgekehrt sind, leben viele Angehörige anderer Minderheiten aufgrund der instabilen Situation noch immer im Ausland. Die häufig miserable wirtschaftliche Situation der Vertriebenen und die Zerstörung vieler Häuser machen eine Rückkehr für sie nahezu unmöglich.

Rückkehrer, insbesondere aus der Minderheit der Roma, Askali und Ägypter, kurz RAE, haben es schwer, im Kosovo Fuß zu fassen. Die Arbeitslosenquote liegt in dieser Bevölkerungsgruppe bei 90 Prozent. Sie wird gesellschaftlich ausgegrenzt und lebt meist in sehr schlechten Wohnverhältnissen. Den Gemeinden fehlt das Geld, um auf die Herausforderungen der Rückkehrer zu reagieren. 37 Prozent der Menschen im Kosovo leben von weniger als 1,42 Euro pro Tag, jedoch erhält nur 13 Prozent der Bevölkerung Sozialhilfe.

## Rückkehr erleichtern

Die Serben und RAE, die in den Kosovo zurückkehren, siedeln sich hauptsächlich in Pristina, Gjilan/Gnjilane und Peje/Pec an. Um ihnen die Rückkehr

zu erleichtern, kooperierte der ASB mit der amerikanischen Hilfsorganisation Mercy Corps. Während diese sich um den Wiederaufbau zerstörter Häuser, die Beschaffung von amtlichen Dokumenten und soziale Herausforderungen kümmerte, verteilte der ASB sogenannte Rückkehrer-Pakete an 32 Familien. Diese enthielten einen Sechsmonatsvorrat an Lebensmitteln und Babynahrung, Hygieneartikel, warme Decken und Öfen für den Winter sowie Möbel. Außerdem organisierte der ASB die Rückkehr von 33 Flüchtlingsfamilien aus Serbien, die Mitglieder von 22 weiteren Familien erhielten eine Berufsausbildung oder Weiterbildungen, um sich ein kleines Geschäft aufbauen zu können.

## Arbeit für ein friedliches Zusammenleben

In den Gemeinden Obiliq/Obilic und Shterpce/Strpce leben viele Familien sowohl aus der albanischen Mehrheit als auch aus der serbischen und RAE-Minderheit in prekären Wohnverhältnissen. Eine hohe Arbeitslosigkeit kennzeichnet alle Bevölkerungsgruppen. Noch immer kehren Menschen, zum größten Teil aus Serbien, in die Gemeinden zurück.

Der ASB unterstützt mit Einkommen schaffenden Maßnahmen und der Schaffung von Arbeitsplätzen die sozial schwachen Familien, unabhängig ihrer ethnischen Herkunft. Für das Projekt wurden 15 besonders arme albanische, serbische und RAE-Familien ausgewählt. Ein Mitglied jeder Familie konnte Kurse



Foto: ASB/Südbesteuropa



besuchen, die die unternehmerischen Fähigkeiten stärken und wurde so in die Lage versetzt, Einkommen für ihre Familien zu erwirtschaften. Um diesen Prozess zu unterstützen, knüpfte der ASB Kontakte zu Behörden und Unternehmen, die den Prozess zur Schaffung von Arbeitsplätzen für sozial Schwache aktiv unterstützen.

## Ein Markt für die Zukunft

Die Gemeinde Mamusha besitzt alles, was für eine erfolgreiche Landwirtschaft benötigt wird: gutes Klima und einen fruchtbaren Boden. Tomaten aus Mamusha sind im ganzen Kosovo bekannt und bieten

ein großes Exportpotenzial. Und doch ist sie die einzige Gemeinde im Süden des Kosovo, die keinen eigenen Markt besitzt. Daher unterstützte der ASB – finanziell bezuschusst von den städtischen Behörden sowie von der Europäischen Kommission – den Aufbau eines regionalen Obst- und Gemüsemarktes.

Der ASB realisierte mit Unterstützung der EU den Bau von Markthallen, in denen 30 Händler ihre Waren anbieten. Von dem neuen Markt profitieren die Anwohner, da sie jetzt frisches Obst und Gemüse aus der Region kaufen können. Insbesondere die Landwirtschaft erfährt durch die neue Absatzmöglichkeit einen Aufschwung, der Arbeitsplätze schafft und die Region nachhaltig wirtschaftlich stärkt.

In betriebswirtschaftlichen und produktionstechnischen Seminaren sollen die Landwirte lernen, die Qualität ihrer Produkte und die Produktivität ihrer Betriebe weiter zu steigern, um die Attraktivität Mamushas als Handelszentrum für landwirtschaftliche Erzeugnisse weiter auszubauen und für die Zukunft zu sichern. Dieses Ziel verfolgt auch die Vernetzung mit Nachbargemeinden. So findet man auf den dortigen Märkten Produkte aus Mamusha und auf dem Markt in Mamusha werden Obst und Gemüse aus den Nachbargemeinden verkauft. Ein jährlich ausgerichtetes Tomatenfestival soll die Bekanntheit des Handelsstandortes in der Region steigern und die Kooperation mit benachbarten Landwirtschaftsverbänden stärken.



Foto: ASB/Südosteuropa

## Tourismus als Entwicklungsmotor

Der Süden des Kosovo bietet nicht nur für die Landwirtschaft Potenzial, er ist auch für den Tourismus interessant: durch abwechslungsreiche Natur, großes kulturelles und historisches Erbe und viel Folklore. Wird das Potenzial richtig genutzt, kann er zum Entwicklungsmotor für die ganze Region werden.

Der ASB will Qualität und Sichtbarkeit der reichhaltigen Küche der Region verbessern und sie touristisch vermarkten. Mit finanzieller Unterstützung der EU haben ASB-Mitarbeiter gemeinsam mit bisher arbeitslosen, sozial schwachen Familien typische regionale Menüs und Rezepte entwickelt, die auf einer gastronomischen Route durch den Süden des Landes angeboten werden. Die gastronomischen Betriebe, die daran teilnehmen, sind auf der Landkarte „Tourism and Taste – Tourtaste“ verzeichnet. Pressemitteilungen, Newsletter und eine Website machen auf das neue touristische Angebot aufmerksam. Von dieser Steigerung der Bekanntheit der regionalen Küche im Süden des Kosovo werden auch die Landwirtschaft und die Lebensmittelindustrie nachhaltig profitieren.

## Bosnien

Bosnien und Herzegowina gehört zu den am stärksten verminnten Ländern der Welt. Hier leben mehr als 8.000 Menschen, die als registrierte Minenopfer

anerkannt sind. Etwa 1.700 von ihnen haben sich erst nach Ende des Krieges verletzt. Noch immer gibt es Tote durch Landminenexplosionen. Die Minen stellen nicht nur eine ständige Bedrohung für Leib und Leben dar, sie schaden auch der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes: Sie verringern das verfügbare Ackerland, verursachen Verluste im Viehbestand und sorgen für ein ständiges Gefühl von Angst und Bedrohung. Doch am schlimmsten sind die Auswirkungen für die Minenopfer selbst. In einem Land, dessen Wirtschaft schwach ist und die Arbeitslosenquote hoch, haben sie es besonders schwer, Arbeit zu finden. Beeinträchtigt wird ihre Situation auch durch die psychischen Schäden, die ein solches Erlebnis nach sich zieht.

Nach einem großen und erfolgreichen Minenräumprojekt hat der ASB sich dem Schicksal der verstümmelten und traumatisierten Menschen in Bosnien und Herzegowina angenommen. Am 1. Januar 2013 startete ein Programm, das die Opfer und ihre Familien besser in die Gesellschaft integrieren wird. 480 Familien, die von Minenexplosionen betroffen sind, besuchen spezielle Weiterbildungen, die für Menschen mit Behinderung angepasst sind und ihre unternehmerischen Fähigkeiten stärken. 240 Menschen mit schweren Verletzungen durch Landminen erhalten eine Anschubfinanzierung für den Aufbau eines Unternehmens. Darüber hinaus knüpfte und vermittelte der ASB Kontakte zu lokalen Arbeitgebern, die Arbeitsplätze für Menschen mit Amputationsverletzungen anbieten.



Foto: Aktion Deutschland hilft

## Haiti

Als das große Erdbeben vom 12. Januar 2010 weite Teile Haitis in ein Trümmerfeld verwandelte, traf es ein Land, das schon vor der Katastrophe eines der ärmsten der Welt war. Nach dem Ende der ersten, wichtigen Nothilfe-Phase standen die einheimischen und internationalen Helfer vor der Herausforderung, Strukturen nicht nur instand setzen, sondern oft auch neu schaffen zu müssen. Wer darf wo sein Haus oder seine Wohnung wieder aufbauen? Wie müssen die neuen Häuser beschaffen sein, um zukünftigen Erdbeben oder Wirbelstürmen besser standzuhalten? Welche Sanitäreinrichtungen sind beim Wiederaufbau unabdingbar, um dem Ausbruch von Krankheiten und gar Seuchen in Zukunft vorzubeugen? Diesen und vielen anderen Fragen stellte sich der ASB, getreu dem wichtigen Motto „build back better“ – besser wiederaufbauen.

Insbesondere dieser Katastrophenvorsorge-Ansatz ist ein wichtiger Bestandteil für einen nachhaltigen, effektiven Wiederaufbau. Ein zentrales Thema dabei ist die Sicherung der Bauqualität, damit die Gebäude beim nächsten Sturm oder Erdbeben nicht wieder einstürzen. Deshalb schult der ASB Maurer und Handwerker in katastrophensicherem Bauen. Durch einfache Methoden kann man beispielsweise feststellen, ob Ziegelsteine für den Bau eines Hauses robust genug sind.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Auswahl der Baufläche. Haiti ist ein Land mit vielen Küsten und



erosionsgefährdeten Berghängen. Die ASB-Mitarbeiter beraten daher die Bauherren, welches Gelände und welcher Untergrund sich für einen Bau am besten eignen. Außerdem vermitteln sie, wie Holz- oder Stahlkonstruktionen die Statik eines Hauses deutlich verbessern können.

## **Hilfe nach Hurrikan Sandy**

Auch über drei Jahre nach dem Erdbeben leben noch immer Menschen in Zeltlagern, ohne sauberes Trinkwasser und ohne sanitäre Anlagen. Zu den Bewohnern der Zeltlager gehören nicht nur Überlebende des Erdbebens. 2012 wurden zahlreiche Familien durch Hurrikan Issac oder Hurrikan Sandy obdachlos. Auch sie wurden in die Pläne des ASB einbezogen und erhielten eine neue Unterkunft. Die Bauarbeiten für die letzten rund 300 obdachlos gewordenen Bewohner Grand-Goâves haben im September 2013 begonnen. Mitte 2014 soll das letzte provisorische Lager der Region endlich geschlossen werden.

## **Wiederaufbau von Schulen**

Um in den neu entstandenen Vierteln weitere Infrastruktur anzubieten, baut der ASB Grundschulen und weiterführende Schulen wieder auf. Mit finanzieller Unterstützung von Aktion Deutschland Hilft und der Deutsche Bank Stiftung konnten bereits sechs Schulen fertiggestellt werden, weitere sechs sind in Planung. Die Gebäude sind erdbeben- und sturmsicher gebaut. Sie werden nicht nur für den Schulunterricht genutzt, son-

dern dienen auch als Notunterkunft für die Gemeindemitglieder, zum Beispiel im Falle eines Hurrikans.

Natürlich erfüllt der Bau von Schulen auch eine bildungspolitische Aufgabe. Jedoch sind 80 Prozent der Schulen privat, was bedeutet, dass die Eltern hohe Schulgebühren zahlen und sich zum Teil sogar verschulden müssen. Der ASB unterstützt deshalb den Bau von öffentlichen Schulen und kooperiert eng mit den Gemeinden und dem Bildungsministerium. Davon profitieren langfristig sehr viele Menschen.

## **Gesundheit als Schulfach**

In den Schulen können die Kinder selbstverständlich die gängigen Schulfächer lernen. Zusätzlich bieten dort vom ASB ausgebildete Hygienelehrer aber auch Unterricht zur Vorbeugung gegen ansteckende Krankheiten an. Die Kinder lernen, dass sie sich vor dem Essen die Hände waschen müssen, wie sie verkeimtes Wasser richtig abkochen und welche Bedeutung die richtige Nutzung sanitärer Anlagen für die Gesundheit hat. Ihre neuen Kenntnisse tragen sie in ihre Familien weiter und werden so zu Multiplikatoren für die lebenswichtigen Gesundheitstipps.

## **Sri Lanka**

Rund 30 Jahre dauerte der Bürgerkrieg zwischen der srilankischen Regierung und der tamilischen Orga-

nisation „Liberation Tigers of Tamil Eelam (LTTE)“ in Sri Lanka. Er forderte zehntausende Menschenleben und zwang mehr als 300.000 Menschen, vor allem Tamilen, zur Flucht. Die Mehrzahl der Binnenflüchtlinge wurde zunächst in Lagern untergebracht. Bedingt durch die großflächige Zerstörung der Region gestaltete sich ihre Rückführung jedoch schwierig. Häuser, Schulen, Krankenhäuser und Gesundheitszentren waren nicht mehr vorhanden. Hinzu kamen die Gefahr durch Minen, fehlende Versorgung mit Trinkwasser und fehlende sanitäre Anlagen. Deshalb erschloss die Regierung neue Wohngebiete und siedelte Familien, die aus dem Norden und Osten Sri Lankas geflohen waren, in anderen Regionen an.

## Unwettersicheres Bauen

Der ASB war über Jahre hinweg mit über 200 Mitarbeitern im Einsatz, um den vom Krieg traumatisierten Menschen beim Start in ein neues, eigenständiges Leben zu helfen. Zunächst arbeitete der ASB in Flüchtlingslagern, dann begann ein großes Wiederaufbauprogramm. Dabei unterstützte der ASB insgesamt 2.794 Familien beim Bau neuer, wetterfester Häuser. Besonderen Wert legten die Helfer darauf, dass die Böden an den neuen Wohnorten fruchtbar sind und die neu erbauten Siedlungen über ausreichend Wasser für die Bewohner verfügen. Ins Projekt einbezogen wurden vor allem Familien, die mehrfach vertrieben worden waren und schon seit vielen Jahren auf der Flucht leben mussten.

Die Baumaßnahmen übernahmen die Familien gemeinsam mit einheimischen Baufirmen. ASB-Mitarbeiter kümmerten sich um die Materialbeschaffung und standen beratend zur Seite. Zum Projekt, das mit finanzieller Hilfe der Europäischen Union umgesetzt werden konnte, gehörte auch die Schulung von Ziegelfabrikanten in der Produktion von Baumaterial, das schweren Unwettern besser standhält.

ASB-Mitarbeiter schulten die neuen Hausbesitzer in unterschiedlichen Bautechniken, beispielsweise Mauern oder Verputzen. So konnten sie beim Bau mithelfen und später kleine Instandsetzungsarbeiten selbst durchführen. Ein technischer Bauleiter des ASB überprüfte regelmäßig die fertigen Bauabschnitte.

## Konfliktprävention

Damit es nicht zu Konflikten zwischen den – ebenfalls sehr armen – Bewohnern und den Neuankömmlingen kommt, organisierte der ASB Weiterbildungen in Konfliktprävention und Streitschlichtung für die Verantwortlichen der lokalen und regionalen Behörden, unterstützte die Gründung eines Netzwerks regionaler Hilfsorganisationen sowie die Aus- und Weiterbildung von Sozialarbeitern. Durch die Zusammenarbeit von Einheimischen und Flüchtlingen hat sich die Stimmung in den Dörfern deutlich verbessert, die Solidarität untereinander ist gewachsen. So können Not und Leid sich in Hoffnung und Vertrauen wandeln.



Nach dem erfolgreichen Abschluss der Arbeiten haben die ASB-Mitarbeiter die Projekte an das mittlerweile gut funktionierende Hilfenetzwerk übergeben, das in den kommenden Jahren den Ausbau der sozialen Projekte weiterführen wird.

## Georgien

Der Kaukasuskrieg 2008 zwang viele Familien in Georgien zur Flucht im eigenen Land. Vertriebene aus Südossetien verloren durch den Konflikt ihr Heim und

ihre ganze Habe. Schon in den frühen 1990er Jahren gab es militärische Konflikte um die beiden georgischen Provinzen Südossetien und Abchasien. Nach Angaben der UN-Flüchtlingshilfe leben noch immer etwa eine viertel Million Menschen in Georgien als Binnenflüchtlinge. Tausende Familien leben in der Region Samegrelo in Westgeorgien, an der Grenze zu Abchasien.

### Aufbau von sozialen Diensten

Ziel der ASB-Arbeit ist es, die Bewohner der Region – Einheimische und Vertriebene – dazu zu bringen,





Foto: SSK Georgien

sich gemeinsam für die Entwicklung ihrer Dörfer und Städte und damit auch ihrer Gesellschaft zu engagieren. Um die soziale Not zu lindern, Konflikte zwischen Binnenflüchtlings und Einheimischen zu schlichten und weiteren Problemen vorzubeugen, schafft der ASB „social enterprises“. Die Dienstleistungszentren bieten neue Arbeitsplätze für Vertriebene und kommen gleichzeitig den Einheimischen zugute.

Darüber hinaus initiiert der ASB weitere friedensfördernde Projekte. Dazu gehören vor allem die sogenannten zivilen Foren, bei denen Schlüsselakteure der verschiedenen Gruppen gemeinsam die nächsten Schritte planen. Durch den regelmäßigen Austausch entsteht Verständnis für „die Anderen“, Spannungen werden abgebaut.

Mittlerweile haben ein ambulanter Pflegedienst, ein Tagesförderzentrum für Jugendliche sowie eine Kindertagesstätte für Kinder von Flüchtlingsfamilien und einheimische Kinder erfolgreich ihren Dienst aufgenommen. Auch ein Zentrum für Prothesenreparatur mit angeschlossenem Schulungszentrum für behinderte Jugendliche sowie ein Renovierungs- und Reparaturdienst haben sich gut etabliert. Mit finanziellen Mitteln des Instituts für Auslandsbeziehungen (zivik) konnte der ASB eine Anschubfinanzierung bereitstellen und die Schulung der Mitarbeiter übernehmen.

## Hilfe für sozial schwache Familien

In der im Südosten Georgiens gelegenen Region Kvemo-Kartli verfolgt der ASB mit finanzieller Unter-

stützung durch die Europäische Union einen ähnlichen Ansatz: Auch hier wird der Aufbau sozialer Dienstleistungen unterstützt. Dabei entstehen Arbeitsplätze für Vertriebene und sozial Schwache. Da die Dienste kostenfrei angeboten werden können, kommt das Projekt besonders den sozial benachteiligten Bewohnern der Region zugute. Bisher mussten viele von ihnen sich verschulden, um medizinische Versorgung oder Pflegeleistungen in Anspruch zu nehmen.

Um die Probleme der Vertriebenen besser verständlich zu machen und die Annäherung zwischen den verschiedenen sozialen Gruppen zu fördern, richtete der ASB gemeinsam mit georgischen Organisationen einen Journalistenwettbewerb aus. Prämiert wurden die Beiträge, die die Lage der Flüchtlinge am eindringlichsten und realistischsten schilderten.

## Balkan

Vernetzung sowie Aus- und Weiterbildung sind wichtige Meilensteine auf dem Weg zu erfolgreichen sozialen Organisationen, zur Stärkung der Zivilgesellschaft und zur Friedenssicherung. Dies gilt für Deutschland, aber auch weltweit und insbesondere in einer krisengeschüttelten Region wie dem Balkan. Der ASB hat daher ein grenzübergreifendes Projekt initiiert, das soziale und bürgerschaftliche Organisationen in Kroatien, Serbien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro und im Kosovo unterstützt.

Ziel ist es, bürgerschaftliche Organisationen aus den fünf Ländern in einem großen überregionalen Netzwerk miteinander zu verbinden, den Austausch der Fachkräfte zu fördern und die Zusammenarbeit mit staatlichen und überregionalen Behörden und Organisationen zu stärken.

## Serbien

In der Praxis bedeutet dies, dass der ASB in jedem der fünf Länder ein Netzwerktreffen organisiert, an dem Vertreter bürgerschaftlicher und zivilgesellschaftlicher Organisationen aus den anderen Ländern teilnehmen. Dabei stehen neben dem Austausch über die Lage der Sozialsysteme und Fördermöglichkeiten innerhalb der EU auch Weiterbildungsworkshops und das Entwickeln gemeinsamer Lobbyaktionen im Mittelpunkt.

Im Rahmen des Projektes, das auch von der EU-Kommission und SOLIDAR, einem europäischen Netzwerk von Nichtregierungsorganisationen, die sich für soziale Gerechtigkeit in Europa und weltweit einsetzen, unterstützt wird, entsteht auch eine Online-Lernplattform für die Mitarbeiter der Organisationen aus dem Netzwerk. Nicht zuletzt unterstützt der ASB die 20 besten gemeinsam entwickelten Lobby-Kampagnen für soziale Projekte und die Entwicklung der Zivilgesellschaft mit den dafür benötigten Finanzmitteln.

Lebensgeschichte:

## Hoffnung für Minenopfer

Wo einmal sein rechtes Bein war, trägt Oner Kharchilava heute eine Prothese. Grund dafür ist eine Landmine aus dem Krieg in Südossetien in den 1990er Jahren. Tausende Minen wurden damals gelegt und viele von ihnen sind bis heute nicht geräumt.

Hier könnte die Geschichte von Oner enden, doch der engagierte Familienvater hat dafür gesorgt, dass sie jetzt erst richtig beginnt. Die einzige Prothese, die Oner sich leisten konnte, war schlecht verarbeitet und passte nicht gut. Aber schließlich war er handwerklich begabt und so machte er sich an die Arbeit, reparierte hier und passte dort etwas an, bis seine Prothese ihm gut passte. Heute kann er damit ganz ohne Stock oder Krücken gehen.

### Von der Selbsthilfe zum Unternehmer

Als er angefangen hatte, sich mit dem Thema zu beschäftigen, stellte er fest, dass es außer ihm noch zahlreiche andere Prothesenträger mit ähnlichen Problemen gab. Die meisten humpelten stark und klagten über Schmerzen durch schlecht sitzende Kunstgliedmaßen. Oner nahm Kontakt zu Iamze Alpenidze auf. Sie hatte 2003 eine regionale Hilfsorganisation für Menschen mit Behinderung

gegründet und brachte Oner in Kontakt mit dem ASB. Gemeinsam fanden sie heraus, dass allein in und um die Stadt Zugdidi mehr als 2.000 Menschen eine Prothese tragen. Die meisten sind während des Krieges oder durch Minen verletzt worden. Für sie haben Oner und Iamze nun ein „social enterprise“ gegründet – eine Werkstatt für Prothesen.

Das Konzept der sozialen Kleinunternehmen setzt der ASB im Kaukasus seit einigen Jahren mit großem Erfolg um. Flüchtlinge und Menschen, die selbst vom Krieg betroffen waren, werden qualifiziert, sodass sie soziale Dienstleistungen anbieten können, die in der Region dringend gebraucht werden. In den vergangenen Jahren sind bereits Pflegedienste für Senioren, Haushaltshilfen für Menschen mit Behinderung, Hausmeisterdienste und Kinderbetreuungseinrichtungen entstanden.



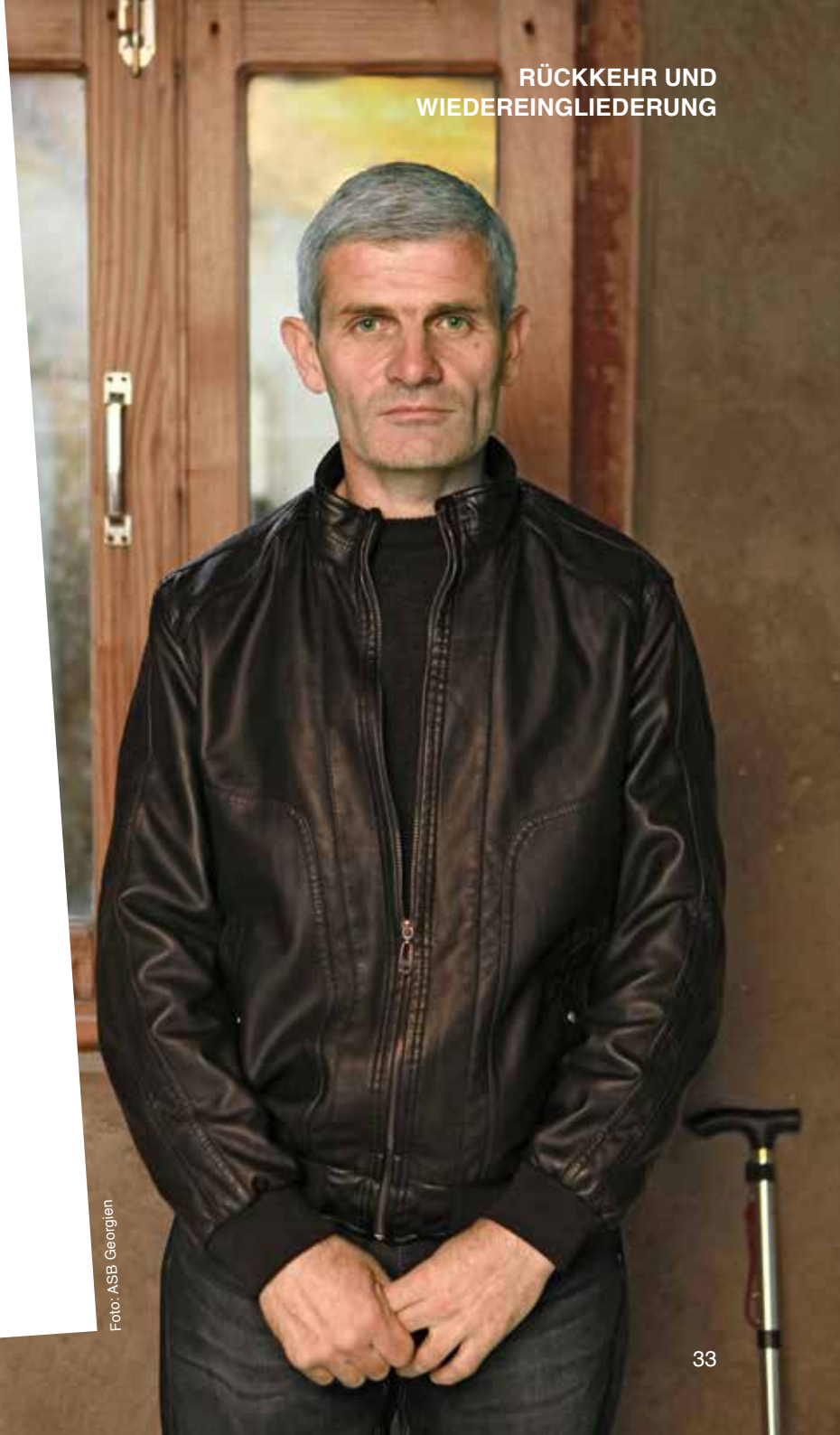
So kommt das Programm sowohl den Kriegsvertriebenen als auch den Einheimischen zugute und hilft dabei, die unterschiedlichen Gruppen zu echten Dorfgemeinschaften zusammenzuschweißen.

## Neue Arbeitsplätze

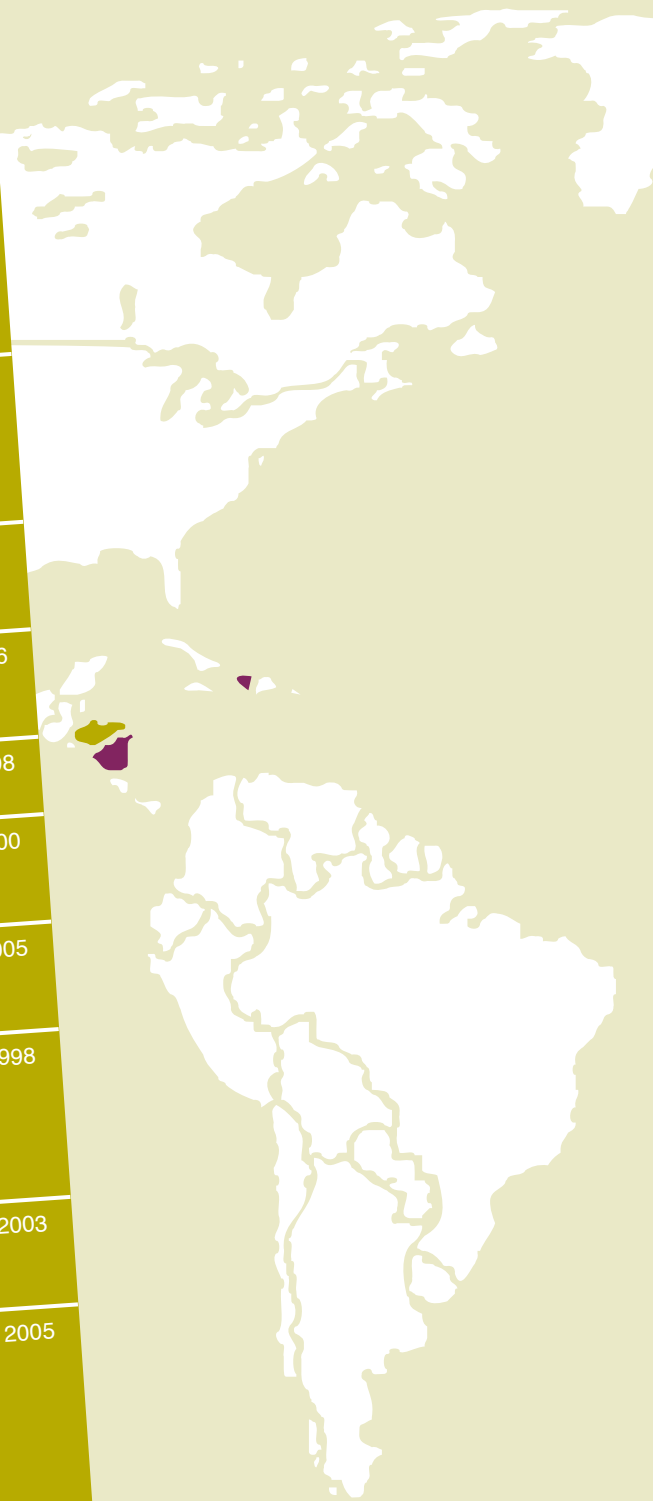
Die Idee mit der Orthopädiewerkstatt hat sich schnell herumgesprochen, mittlerweile hat Oner schon vier Mitarbeiter einstellen können. Sie reparieren beschädigte Prothesen und passen schlecht sitzende Hilfen so an, dass ihre Besitzer sich besser bewegen und ihren Alltag selbstständiger meistern können.

Dank der Starthilfe des ASB und der guten Vernetzung von Iamze Alpenidze ist es der Werkstatt möglich, ihre Leistungen für Familien, die unterhalb der Armutsgrenze leben, kostenlos anzubieten. Doch das ist dem engagierten Existenzgründer noch nicht genug. Seit Anfang 2014 bietet Oner Kharchilava auch Praktika für Schüler und Studenten an. Außerdem sieht es so aus, als müsste die Werkstatt bald vergrößert werden. Durch das Praktikumsprogramm stehen schon neue Mitarbeiter in den Startlöchern.

Foto: ASB Georgien



| Land                         | Programmschwerpunkte  | MA<br>inter-<br>national | MA<br>national | Tätig<br>seit |
|------------------------------|---|--------------------------|----------------|---------------|
| Bosnien-<br>Herze-<br>gowina | Wiederaufbau von Wohnhäusern, Einkommen schaffende Maßnahmen, Förderung der Entwicklung lokaler Strukturen, Förderung marginalisierter Bevölkerungsgruppen            | –                        | 9              | 1992          |
| Georgien                     | Inklusive Katastrophenvorsorge, Friedenskonsolidierung durch Einkommen schaffende Maßnahmen, Aufbau von „social enterprises“ zur Erbringung sozialer Dienstleistungen | 2                        | 26             | 2010          |
| Haiti                        | Humanitäre Hilfe, Wiederaufbau von lokaler Infrastruktur, schulbasierte Katastrophenvorsorge  | 4                        | 35             | 2010          |
| Indonesien                   | Inklusive Katastrophenvorsorge, Einkommen schaffende Maßnahmen, Humanitäre Hilfe  | 1                        | 30             | 2006          |
| Kosovo                       | Einkommen schaffende Maßnahmen, Rehabilitation von Infrastruktur  | –                        | 4              | 1998          |
| Nicaragua                    | Gemeindebasierte und inklusive Katastrophenvorsorge, Humanitäre Hilfe, Wasser-, Sanitär- und Hygieneprojekte  | 1                        | 7              | 2000          |
| Niger                        | Humanitäre Hilfe, Einrichtung und Unterstützung von Getreide- und Futtermittelbanken, Katastrophenvorsorge  | 1                        | 19             | 2005          |
| Serbien                      | Wiederaufbau für Flüchtlinge und intern Vertriebene, Einkommen schaffende Maßnahmen, Unterstützung von Rückkehrern in den Kosovo, Unterstützung von Roma-Familien     | 1                        | 7              | 1998          |
| Sri Lanka                    | Wiederaufbau von lokaler Infrastruktur, Unterstützung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung   | 3                        | 50             | 2003          |
| Uganda                       | Ernährungssicherung, Wiederherstellung landwirtschaftlicher Existenzen, Schutzmaßnahmen für benachteiligte Kinder, Jugendliche und Frauen                             | 5                        | 85             | 2005          |



## Projekte der ASB-Auslandshilfe

| Land                           | Art der Hilfe  | Zuwendungsgeber  | Volumen in €        |
|--------------------------------|--|--|---------------------|
| <b>Bosnien und Herzegowina</b> | Wiederaufbau von Wohnhäusern, Einkommen schaffende Maßnahmen, Förderung der Entwicklung lokaler Strukturen, Förderung marginalisierter Bevölkerungsgruppen   | EU, lokale Regierungsstellen, Eigenmittel  | <b>1.013.468,89</b> |
| <b>Gambia</b>                  | Unterstützung eines Gesundheitszentrums  | Eigenmittel  | <b>5.213,14</b>     |
| <b>Georgien</b>                | Inklusive Katastrophenvorsorge, Friedenskonsolidierung durch Einkommen schaffende Maßnahmen, Aufbau von „social enterprises“ zur Erbringung sozialer Dienstleistungen, Mobile Pflege, Soziale Betreuung für langzeithospitalisierte Kinder, Unterstützung des Dachverbands | Auswärtiges Amt, Institut für Auslandsbeziehungen (ifa), ECHO, Gemeinnützige Entwicklungszusammenarbeit (GEZA), Aktion Deutschland Hilft, Aktion Mensch, ASB RV Bonn/Rhein-Sieg/Eifel, Eigenmittel | <b>481.822,44</b>   |
| <b>Haiti</b>                   | Bau von 480 Übergangshäusern, Bau von semi-permanenten Schulen, schulbasierte Katastrophenvorsorge, Verteilung von Werkzeugen zur Instandsetzung von Straßen, Instandsetzung von Strassen, Trainings zu Erdbebensicherem Bauen, Bau von Schulgärten                        | Aktion Deutschland Hilft, ECHO, Spenden, BMZ   | <b>1.594.352,96</b> |
| <b>Indonesien</b>              | Gemeindebasierte Katastrophenvorsorge, Humanitäre Hilfe, Einkommen schaffende Maßnahmen, Advocacy Aktivitäten im Bereich der inklusiven Katastrophenvorsorge   | Auswärtiges Amt, BMZ, AUSAID, Aktion Deutschland Hilft, Eigenmittel, Spenden   | <b>289.998,83</b>   |
| <b>Kosovo</b>                  | Einkommen schaffende Maßnahmen, Rehabilitierung von Infrastruktur  | Auswärtiges Amt, EU, BPRM, Eigenmittel   | <b>244.911,44</b>   |
| <b>Lettland</b>                | Bereitstellung von Hilfsgütern, Beschäftigung einer Mitarbeiterin für den Aufbau ehrenamtlicher Strukturen, Fachkräfteaustausch, Unterstützung des Dachverbands  | Eigenmittel, ASB OV Hamburg-West, EU NABIBB  | <b>25.808,62</b>    |
| <b>Libanon</b>                 | Assessment zur Situation syrischer Flüchtlinge, Erstversorgung von neuankommenden Flüchtlingen aus Syrien  | Eigenmittel, Aktion Deutschland Hilft  | <b>36.489,69</b>    |
| <b>Litauen</b>                 | Unterstützung des Dachverbands und der Geschäftsstelle Kaunas, Jugendaustausch, Bereitstellung von Hilfsgütern, Unterstützung von Kindertagesstätten, Aufbau einer Sozialstation, Förderung Transportdienstleistungen Kaunas   | Eigenmittel, ASB KV Ostvorpommern, ASB KV Ostthürigen, ASB OV Hamburg-Nordost, ASB OV Wiesbaden, ASB RV Mittelhessen, ASB RV Warow-Trebeltal, ASB RV Stormarn-Segeberg                             | <b>33.048,38</b>    |
| <b>Nicaragua</b>               | Gemeindebasierte Katastrophenvorsorge, Katastrophenvorsorge mit Fokus auf Familien mit behinderten Kindern, Bau von Brunnen, Einrichtung Trinkwasserversorgung   | ECHO, Aktion Deutschland Hilft, Auswärtiges Amt Malta (via ERRC), Eigenmittel, BMZ   | <b>384.835,78</b>   |



| Land               | Art der Hilfe  | Zuwendungsgeber  | Volumen in €        |
|--------------------|--|--|---------------------|
| <b>Niger</b>       | Cash Transfer zur Unterstützung für von der Nahrungsmittelkrise betroffene Haushalte, Einrichtung und Unterstützung von Getreidebanken und Futtermittelbanken  | Aktion Deutschland Hilft, FAO, Eigenmittel, Dominikus Ringeisen Werk                           | <b>154.154,88</b>   |
| <b>Philippinen</b> | Basismedizinische Versorgung der vom Taifun Hayan betroffenen Bevölkerung  | Auswärtiges Amt, Aktion Deutschland Hilft, Eigenmittel   | <b>143.973,02</b>   |
| <b>Polen</b>       | Entwicklung des Dachverbands, Sommerferienlager, Fachkräfteaustausch, Aufbau mobiler Sozialdienst, Teilhabeprojekt für Opfer des Nationalsozialismus in der Region Kleinpolen  | Eigenmittel, ASB RV Dresden, ASB RV Heilbronn-Franken, Stiftung EVZ                            | <b>37.052,91</b>    |
| <b>Rumänien</b>    | Hilfsgütertransport, Unterstützung Aufbau Seniorenheim   | Eigenmittel, ASB KV Helmstedt  | <b>5.473,80</b>     |
| <b>Serbien</b>     | Wiederaufbau für Flüchtlinge und intern Vertriebene, Einkommen schaffende Maßnahmen, Unterstützung von Rückkehrern in den Kosovo, Unterstützung von Roma-Familien, Unterstützung mobiler Pflegedienst, Trainingsmaßnahmen  | EU, BPRM, Eigenmittel  | <b>197.233,40</b>   |
| <b>Slowakei</b>    | Entwicklung des Dachverbands   | Eigenmittel  | <b>3.127,88</b>     |
| <b>Sri Lanka</b>   | Wiederaufbau von Häusern für intern Vertriebene, friedensfördernde Maßnahmen und Konfliktprävention, Unterstützung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung   | EU, Auswärtiges Amt, UNICEF, Aktion Deutschland Hilft, Spenden                                 | <b>533.020,89</b>   |
| <b>Uganda</b>      | Ernährungssicherung, Instandsetzung von Brunnen, Wiederherstellung landwirtschaftlicher Existenzen, Schutzmaßnahmen für benachteiligte Kinder, Jugendliche und Frauen  | FAO, UNICEF, UNFPA, UN Women, Aktion Deutschland Hilft, Spenden                                | <b>900.416,25</b>   |
| <b>Ungarn</b>      | Unterstützung des Rettungsdienstes   | Eigenmittel, ASB OV Chemnitz und Umgebung  | <b>6.112,40</b>     |
| <b>Ukraine</b>     | Aufbau eines Pflegezentrums und mobilen Pflegedienstes zur Unterstützung von Opfern des Nationalsozialismus, Unterstützung einer Kindernotunterkunft, Durchführung von Jugendbegegnungen, Unterstützung des Dachverbands, Aufbau einer medizinisch- und rettungsdienstlichen Hilfe | Eigenmittel, Stiftung EVZ, ASB LV Bayern, ASB LV Schleswig-Holstein, ASJ LV Schleswig-Holstein | <b>99.888,04</b>    |
| <b>Gesamt in €</b> |  |  | <b>6.190.403,64</b> |

Stand: 31.12.2013

Abkürzungen: **AA**: Auswärtiges Amt **ADH**: Aktion Deutschland Hilft **AusAID**: Australian Agency for International Development **BMZ**: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung **BPRM**: Bureau for Population, Refugees and Migration (US Department of State) **ECHO**: European Commission Humanitarian Aid and Civil Protection **EU**: Europäische Union **ERRC**: Emergency Response and Rescue Corps, Malta **FAO**: Food and Agriculture Organisation **Stiftung EVZ**: Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ **UNDP**: United Nations Development Programme **UNFPA**: United Nations Population Fund **UNHCR**: United Nations High Commission for Refugees **UNICEF**: United Nations International Children's Emergency Fund **UN OCHA**: United Nations Office for the Coordination of Humanitarian Affairs **UN Women**: United Nations Entity for Gender Equality and the Empowerment of Women **WFP**: World Food Programme

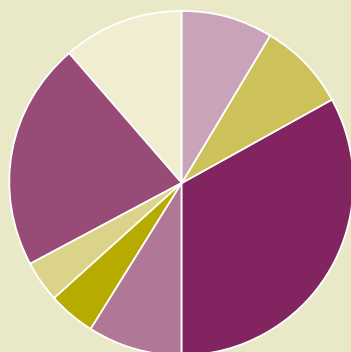


Foto: ASB / Zanettini

# Zahlen und Fakten

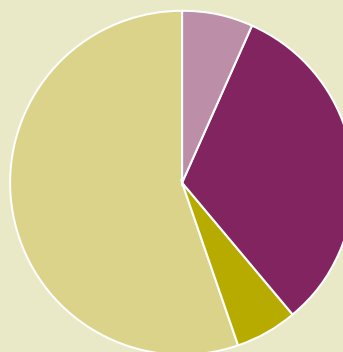
Die ASB-Auslandshilfe ist ein Referat des ASB-Bundesverbandes und erstellt daher keine eigene Bilanz. Das Volumen der von der ASB-Auslandshilfe umgesetzten Projekte im Jahr 2013 umfasste einen Betrag in Höhe von 6,19 Millionen Euro. Im Referat Auslandshilfe der ASB-Bundesgeschäftsstelle waren 2013 insgesamt 12 Mitarbeiter mit Planstellen (Referatsleitung, Projektkoordination, Finanzkoordination), 1 Mitarbeiter als projektgebundener Koordinator sowie ein Praktikant und zwei Aushilfskräfte tätig.

Mittelherkunft nach Zuwendungsgebern



Um für seine Projektmaßnahmen finanzielle Unterstützung nationaler und internationaler Zuwendungsgeber zu erhalten, muss der ASB einen Eigenanteil zwischen zehn und 25 Prozent einbringen. Dieser Eigenanteil wird aus Spenden bereitgestellt.

Projektausgaben nach Sektoren



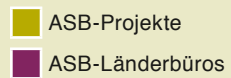
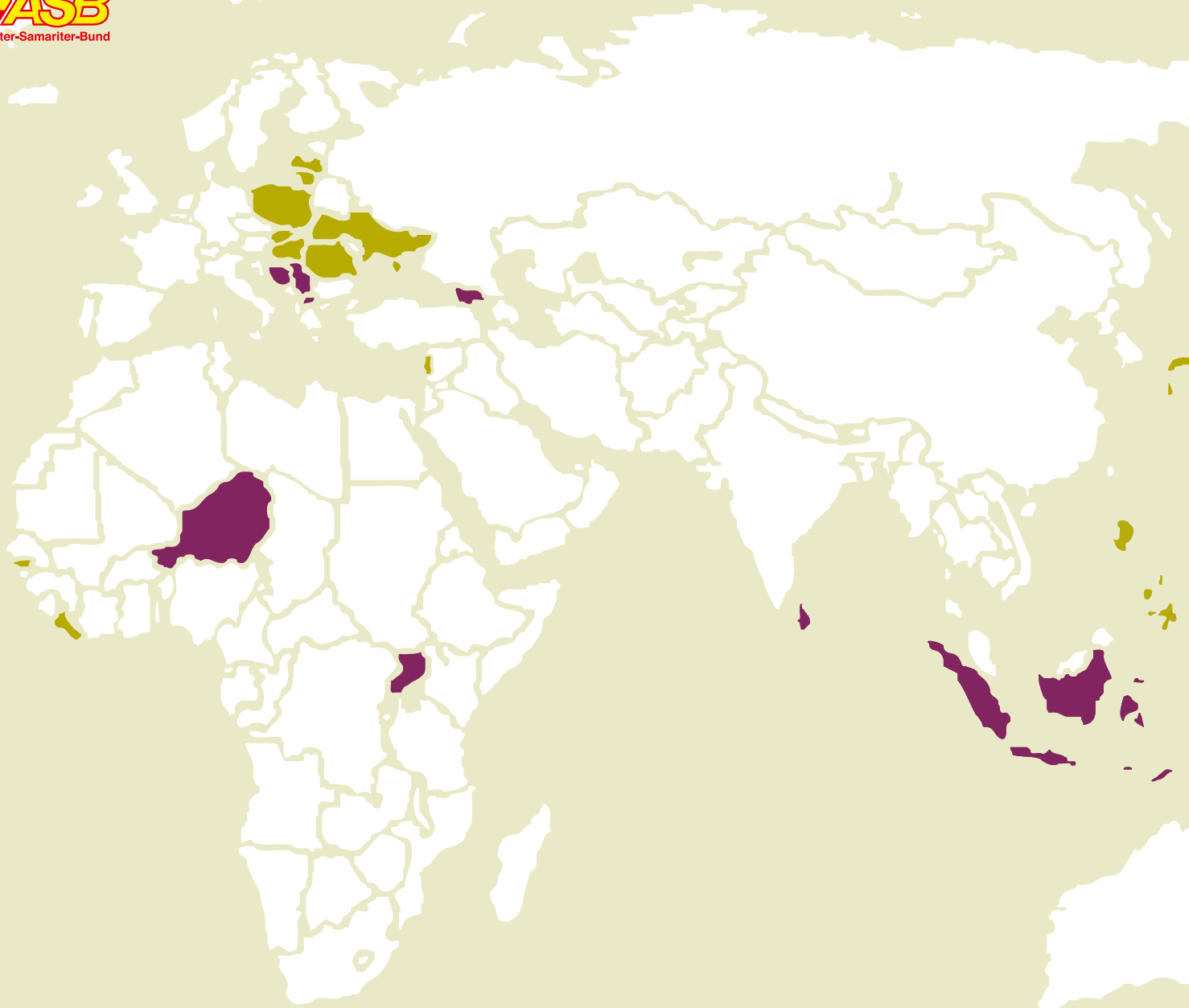
|                         |                       |                 |
|-------------------------|-----------------------|-----------------|
| BMZ                     | 539.493,00 €          | 8,72 %          |
| Ausw. Amt (inkl. zivik) | 523.527,59 €          | 8,46 %          |
| EU                      | 2.039.240,80 €        | 32,94 %         |
| ECHO                    | 553.005,28 €          | 8,93 %          |
| UN-Organisationen       | 269.123,06 €          | 4,35 %          |
| Stiftungen und Partner  | 239.081,92 €          | 3,86 %          |
| ADH                     | 1.337.188,70 €        | 21,60 %         |
| Spenden                 | 689.743,29 €          | 11,14 %         |
| <b>Gesamtsumme</b>      | <b>6.190.403,64 €</b> | <b>100,00 %</b> |

|                                     |                       |                 |
|-------------------------------------|-----------------------|-----------------|
| Nothilfe                            | 415.004,81 €          | 6,70 %          |
| Rückkehr und Wiedereingliederung    | 1.999.324,00 €        | 32,30 %         |
| Internationale Samariterkooperation | 359.819,81 €          | 5,81 %          |
| Katastrophenprävention              | 3.416.255,02 €        | 55,19 %         |
| <b>Gesamtsumme</b>                  | <b>6.190.403,64 €</b> | <b>100,00 %</b> |

Stand: 31.12.2013

Abkürzungen: ADH: Aktion Deutschland Hilft BMZ: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung  
ECHO: European Commission Humanitarian Aid Office







# Vorbereitung auf den Fall der Fälle

Naturkatastrophen wie Erdbeben, Überschwemmungen oder Wirbelstürme kann niemand verhindern. Doch mit der richtigen Vorbereitung können Menschen gezielt dazu beitragen, die Folgen der Katastrophe deutlich abzuschwächen.

Zu den wichtigsten Maßnahmen gehören die Verbesserung der Infrastruktur, die Stärkung von Selbsthilfekapazitäten der Bevölkerung und das regelmäßige Üben des richtigen Verhaltens in Katastrophensituationen.

Der ASB engagiert sich vor allem dort in der Katastrophenprävention, wo häufig schwere Unwetter, Vulkanausbrüche oder Erdbeben zu befürchten sind.

Mit seinen zahlreichen Projekten trägt der ASB wesentlich dazu bei, das Risiko und die Anfälligkeit der Bevölkerung im Katastrophenfall zu mindern und hilft den Menschen, den Folgen von Katastrophen selbstständig zu begegnen.

Foto: SSK Georgien



# Nicaragua

Nicaragua ist eines der am häufigsten von Naturkatastrophen betroffenen Länder. Grund dafür sind einerseits die zahlreichen aktiven Vulkane entlang der Pazifikküste und andererseits die hohe Zahl an Erdbeben, Wirbelstürmen und Tsunamis. Bedingt durch den Klimawandel steigt die Zahl der schweren Unwetter, Überschwemmungen, Erdbeben und Dürren im Land. Neben der akuten Bedrohung durch Naturkatastrophen stellen daher auch Einbußen im Fischfang und bei der Ernte eine zusätzliche Gefahr für die Bevölkerung dar.

Der ASB ist seit 2002 in Nicaragua aktiv und arbeitet bei seinen Projekten intensiv mit den Verantwortlichen des im Jahr 2000 geschaffenen Nationalen Systems für Katastrophenvorsorge und Nothilfe im Falle von Naturkatastrophen zusammen.

## Hilfe für Menschen mit Behinderung

Im Mittelpunkt der ASB-Hilfe stehen Vorsorgeprojekte für Menschen mit und ohne Behinderung. Obwohl Menschen mit Behinderungen im Katastrophenfall besonders gefährdet sind, wurde in Nicaragua im Rahmen der Katastrophenprävention bislang so gut wie gar nicht auf deren besondere Bedürfnisse eingegangen. Doch gerade das ist wichtig, denn rund 600.000 Menschen, etwa zehn Prozent der Bevölkerung, leben mit

einer Behinderung, 230.000 davon sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren.

Im Jahr 2013 hat der ASB sich besonders für Familien mit behinderten Kindern eingesetzt. Ziel ist es, ihnen Maßnahmen zu zeigen, mit denen sie sich und ihre Kinder während einer Katastrophe besser schützen und in Sicherheit bringen können. Unterstützt wurden die Maßnahmen von Aktion Deutschland Hilft.

## Lernen aus guten Erfahrungen in Asien

Basierend auf den positiven Erfahrungen, die der ASB in Indonesien gemacht hat, bilden die nicaraguanischen Kollegen Schulungsteams aus, die in intensiven Kursen darauf vorbereitet werden, Kinder und Familien in Katastrophenprävention zu unterrichten und die überlebenswichtigen Übungen durchzuführen. Das in Indonesien erarbeitete Schulungsmaterial für Eltern wurde übersetzt und auf die Bedürfnisse in Nicaragua angepasst. Für die Kinder wurden speziell auf ihre Behinderungen zugeschnittene Unterrichtsmaterialien entwickelt. Dazu gehören Videos mit Ton und Untertiteln, die von blinden und von gehörlosen Kindern genutzt werden können.

In kleinen Gruppen werden sowohl die Eltern als auch die behinderten Kinder und ihre Geschwister geschult. Bei gemeinsamen Übungen setzen sie das neu erworbene Wissen in die Praxis um. Zu den Schulungsteams gehören auch Mitarbeiter der nicaraguanischen Hilfs-

organisation Los Pipitos. Diese können auch nach Abschluss des Projektes regelmäßige Auffrischungsübungen leiten und sicherstellen, dass sich die Schutzmaßnahmen nachhaltig etablieren können.

Insgesamt konnten im Jahr 2013 in den Regionen Managua, León, Chinandega, Matagalpa, Estelí, Madriz, Nueva Segovia 5.591 Kinder mit Behinderung, ihre Familien, Nachbarn und Freunde geschult werden. So haben bereits mehr als 22.300 Menschen an den Unterrichtseinheiten und Übungen teilgenommen.

Der gleiche Ansatz wird auch in Guatemala verfolgt, wo die Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Kooperation mit dem ASB ebenfalls Kinder und ihre Familien in inklusiver Katastrophenprävention schult.

## Sauberes Trinkwasser

Abgelegene, schwer zugängliche Regionen wie die Autonome Atlantikregion (RAAS) sind im Katastrophenfall oft tagelang von Hilfe abgeschnitten. Die Gemeinde Pueblo Nuevo liegt eine Stunde Bootsfahrt vom semi-urbanen Zentrum Laguna de Perlas entfernt, am Fluss Wawashang an einem Hang gebaut, der zum Fluss hin steil abfällt. Die Grundstücke sind sehr klein, sodass die Bevölkerung die vom Gesundheitsministerium vorgeschriebenen Mindestabstände zwischen Brunnen und Latrine nicht einhalten kann. Infolgedessen ist das Trinkwasser ständig mit fäkalen Keimen verunreinigt. Der ASB installiert daher eine sichere Trinkwasserversorgung mit Hausanschlüssen.



Foto: ASB / Nicaragua

# Haiti

Haiti ist durch seine geografische Lage extrem anfällig für Naturkatastrophen. Das Land liegt in einer seismisch aktiven Zone, in der es immer wieder zu Erdbeben kommt. Während der Hurrikan-Saison zwischen Juni und Oktober besteht regelmäßig die Gefahr schwerer Stürme. Starke Regenfälle führen oft zu Überschwemmungen und extensive Abholzung zu häufigen Erdrutschen. Bei dem verheerenden Erdbeben im Januar 2010 kamen mehr als 200.000 Menschen ums Leben, etwa 2,1 Millionen Menschen wurden obdachlos. Noch heute leben tausende Menschen in Notun-



Foto: ASB Haiti

terkünften, das öffentliche Leben ist noch immer nicht zur Normalität zurückgekehrt. Schulunterricht findet vielfach in Behelfskonstruktionen statt.

## Cholera-Epidemie und Tropenstürme

Die Bewältigung der Schäden wird erschwert durch die Cholera-Epidemie, die seit 2010 insbesondere in der Regenzeit immer wieder aufflackert. Auch weitere Naturkatastrophen wie die zerstörerischen Hurrikans Isaac und Sandy sowie eine angespannte Ernährungslage tragen dazu bei, dass sich die Situation nur sehr langsam verbessert.

In der sogenannten Zone Les Palmes um die Städte Petit-Goâve, Grand-Goâve und Leogane baut der ASB sechs Schulen in katastrophensicherer Bauweise wieder auf. Die Gebäude dienen als Klassenzimmer, im Fall von Hurrikans aber auch als Schutzraum für die Anwohner. Die Handwerker können ihr neu erworbenes Wissen über erdbeben- und sturmsicheres Bauen in der Folge auch beim Bau von Wohnhäusern und anderen Gebäuden einsetzen. Durch die Befestigung besonders anfälliger Abschnitte der Zufahrtsstraßen stellen die Helfer sicher, dass diese auch im Katastrophenfall passierbar bleiben.

In den vergangenen Jahren haben ASB-Mitarbeiter an allen 250 Primarschulen des Schulbezirks Petit-/Grand-Goâve Schulungen zum richtigen Verhalten im Katastrophenfall durchgeführt. Damit die Kenntnisse nicht verloren gehen, führen die Experten regel-



mäßig Auffrischkurse und Übungen durch. Dort, wo viele Menschen hungern, richtet der ASB außerdem Schulgärten ein. An insgesamt zwölf Schulen führen Ernährungsexperten des ASB Eltern und Schüler an neue Anbau- und Konservierungsmethoden heran und leisten so einen entscheidenden Beitrag zur Ernährungssicherheit.

## Georgien

Die große Anfälligkeit Georgiens für Naturkatastrophen wie Erdbeben, Überschwemmungen, Erdbeben, Stürme oder Lawinenunfälle ist in Deutschland nur wenig bekannt. Doch wird das Land am Rande des Kaukasus regelmäßig von zerstörerischen Naturereignissen heimgesucht. Beispielsweise stuft die Münchner Rück etwa 80 Prozent des georgischen Territoriums als hoch erdbebengefährdet ein und mindestens 50 Prozent des Landes – vor allem die Mittel- und Hochgebirge – gelten als lawinengefährdet. Neben Schneelawinen sind auch Schlammlawinen und Erdbeben typisch für die Gebirgsregionen.

Zudem lebt rund ein Drittel der rund 4,7 Millionen Einwohner Georgiens unterhalb der Armutsgrenze. Diese Menschen sind für die Auswirkungen von Naturkatastrophen besonders anfällig. Die Bürgerkriege Anfang der 1990er Jahre und der kriegerische Konflikt mit Russland im Jahr 2008 um die georgische Region Südossetien haben dazu geführt, dass heute etwa eine

viertel Million Menschen als Binnenflüchtlinge im Land registriert sind. Auch sie leben häufig in prekären Verhältnissen und sind von Unwetterfolgen überdurchschnittlich stark betroffen.

Der ASB engagiert sich in und um Zugdidi, der Hauptstadt der Region Samagrel-Zemo Svaneti, rund 350 Kilometer nordwestlich der Landeshauptstadt Tiflis, direkt an der Grenze zur abtrünnigen Region Abchasien. Laut den Daten der Georgischen Umweltbehörde ist die Region sowohl stark erdbeben- als auch überschwemmungsgefährdet. Zudem herrscht hier landesweit die höchste Wahrscheinlichkeit für Erdbeben. Dazu kommen starke Winde und nach längeren Trockenperioden im Sommer eine erhöhte Waldbrandgefahr.

### Hilfe für Senioren und Menschen mit Behinderung

Besonders die Binnenflüchtlinge haben es schwer, die von den Naturkatastrophen ausgehenden Gefahren zu erkennen, richtig einzuschätzen und sich und ihr Umfeld auf solche Situationen vorzubereiten. Hinzu kommt, dass die Sammelunterkünfte für die Flüchtlinge oftmals abseits liegen und Rettungskräfte lange brauchen, um sie überhaupt zu erreichen. In vielen Vertriebenenfamilien gibt es zudem betagte Familienmitglieder oder Menschen mit Behinderung, die zum Beispiel durch Landminen oder während des Bürgerkrieges zu Invaliden geworden sind und sich im Notfall nur sehr schlecht selbst in Sicherheit bringen können.

ASB-Mitarbeiter bilden daher in den Flüchtlingsunterkünften der Region Ersthelfer aus, die mit lebensrettenden Sofortmaßnahmen verletzten Personen helfen können, die Zeitspanne bis zum Eintreffen der Rettungskräfte zu überbrücken. Außerdem werden für die Bewohner der Sammelunterkünfte sowie Vertreter der Anrainergemeinden Informationsveranstaltungen zum Thema Katastrophenprävention angeboten. Innerhalb eines Jahres konnten so 1.000 Menschen in den wichtigen Vorsorgemaßnahmen unterrichtet werden.

## Erste-Hilfe-Kurse und Frühwarnsysteme

In 50 Sammelunterkünften haben zusätzliche Übungen für den Ernstfall stattgefunden, bei der neben den Flüchtlingen auch Vertreter der Anliegergemeinden teilnehmen konnten. Die Familien lernten dabei vor allem, wie man sich auf Naturkatastrophen vorbereitet, wie man sich während einer solchen Katastrophe verhält und was unmittelbar danach zu beachten ist. Die Übungen gingen dabei auf die Belange besonders verwundbarer Bewohner wie Senioren, Kinder oder Menschen mit Behinderung ein und zeigten auf, wo die Bewohner in ihrem Umfeld Hilfe bekommen können.

Gemeinsam mit der georgischen Partnerorganisation CONSENT hat der ASB außerdem in einem „Train-the-trainer“-Ansatz vier georgische Kollegen zu Katastrophenpräventionslehrern ausgebildet. Sie können in

Zukunft weitere Schulungen durchführen und sorgen so für die Nachhaltigkeit des Projektes.

Um Gefahrenquellen in der unmittelbaren Umgebung von Sammelunterkünften und bei Anrainern deutlich zu kennzeichnen, hat der ASB gemeinsam mit Flüchtlingsvertretern und Behördenmitarbeitern eine Gefahrenkarte erarbeitet, die auch Notunterkünfte und Evakuierungswege aufzeigt. Die sicheren Notfallammelstellen wurden mit deutlichen Hinweisen ausgeschildert. In allen 50 Sammelunterkünften sowie in ihren Nachbargemeinden wurden außerdem akustische, wartungsarme Frühwarnsysteme installiert, Erste-Hilfe-Sets bereitgestellt und Feuerlöscher aufgestellt. Das gesamte Projekt wurde vom Auswärtigen Amt gefördert.

## Spielerische Notfallübungen für Kinder

Kinder sind besonders von den Folgen von Naturkatastrophen betroffen. Doch auch die Kleinsten können schon lernen, wie sie sich im Notfall richtig verhalten. Der ASB hat daher ein Programm für Katastrophenschutzkurse in Kindergärten entwickelt. Mit kindgerechten Materialien und in spielerischen Übungen lernen die Kinder, wie sie sich schützen und im Notfall in Sicherheit bringen können. Im Mittelpunkt steht dabei neben dem Selbstschutz auch das Retten von Kindern mit Behinderung. Neben den Kindern werden auch die Erzieherinnen und Erzieher sowie Vertreter



Foto: SSK Georgien

von lokalen Behörden für mögliche Gefahrenquellen im Umfeld der Kindergärten sensibilisiert. Zusätzlich finden Erste-Hilfe-Lehrgänge für das Kindergartenpersonal statt.

Dieses Projekt setzt der ASB gemeinsam mit Save the Children Niederlande um. Dabei übernimmt der ASB die Kurse für Kindergartenkinder und Erzieher in den

georgischen Regionen Adjara und Samtskhe-Javakheti, Save the Children führt die gleichen Kurse im angrenzenden Armenien durch. Finanzielle Unterstützung erhalten beide Organisationen durch DIPECHO, das Katastrophenvorsorge-Programm des European Commission Humanitarian Aid Department and Civil Protection (ECHO).

# Niger

Die Republik Niger ist eines der ärmsten Länder der Erde. Etwa 60 Prozent der Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze. Im Human Development Index von 2013 führen die Vereinten Nationen Niger auf dem letzten Platz, gemeinsam mit der Demokratischen Republik Kongo. Das westafrikanische Land ist einer Vielzahl unterschiedlicher Risiken ausgesetzt. Dazu gehören Naturkatastrophen wie Dürren und Überschwemmungen, Insektenplagen und Epidemien.

Erschwerend kommt hinzu, dass auch in normalen Zeiten die Ernteerträge nicht für ein ganzes Jahr

reichen. Traditionell herrscht von Juni bis September die „periode de soudure“, die Zeit des Mangels. Was den Hungerkreislauf erneut in Gang setzt, da genau in dieser Zeit die Hauptarbeit auf den Feldern ansteht. Fehlt den Familien in diesen Monaten die Kraft zur Arbeit, fällt die kommende Ernte noch schlechter aus.

## Hilfe für Menschen mit Behinderung

Andererseits gibt es auf den Märkten auch in den Sommermonaten genug zu kaufen. Um die Phase bis zur nächsten Ernte zu überbrücken, unterstützt der ASB 150 besonders arme Familien mit Finanzhilfen von 32.500 CFA-Francs pro Monat, das entspricht knapp 50 Euro. In der Gemeinde Zinder hat der ASB zusätzlich 21 Haushalte von Menschen mit Behinderung identifiziert, die so arm sind, dass sie über längere Zeit Hilfe brauchen. In Zusammenarbeit mit dem Nigrischen Verband der Menschen mit Behinderung zahlt der ASB diesen Familien ein halbes Jahr lang 15.000 CFA-Francs, etwa 22 Euro, pro Monat.

In der Gemeinde Gangara hat der ASB im vergangenen Jahr einen weiteren Hilfsansatz etabliert. In diesem Landstrich zwischen der Sahara und den fruchtbareren Regionen im Süden konkurrieren sesshafte Bauern und die Nomaden mit ihren Herden um die knapper werdenden Ressourcen. Alte, traditionelle Systeme zur Ressourcenteilung werden durch den Rückgang von Weide- und Anbauflächen und durch das starke Bevölkerungswachstum des Landes ausgehebelt.





## Verteilung von Kleintieren

Um besonders arme Familien vor dem Hunger zu schützen, hat der ASB 114 Ziegen und 738 Schafe verteilt. Damit die Tiere überleben und Milch, Nachkommen oder Fleisch als Nahrung liefern, wurde außerdem eine Produktionsstätte für Tierfutter gebaut. Die ersten 20.000 Multi-Ernährungsblocks hat der ASB den Familien kostenlos zur Verfügung gestellt.

In Zusammenarbeit mit den Behörden haben die ASB-Mitarbeiter außerdem ein gemeindebasiertes Hilfesystem für die Entwicklung der Nutztierressourcen und die Gesundheitsüberwachung der Tiere eingerichtet. Zeitgleich wurde ein Beschwerdesystem etabliert, bei dem Konflikte gemeldet und gelöst werden können.

## Uganda

Unabhängig von signifikanten Fortschritten bei der Bekämpfung von Armut in den vergangenen zwei Jahrzehnten ist Uganda nach wie vor eines der ärmsten Länder der Welt. Im Human Development Index der Vereinten Nationen wird es 2013 auf Platz 161 von 186 geführt. Auch wenn es einen moderaten Rückgang der Armutszahlen in Norduganda gibt: 61 Prozent der Menschen leben noch immer unterhalb der Armutsgrenze. Dieser langsame Prozess führte zu einem Kreislauf von Konflikten, Vertreibung, Verlust

von Produktionsmöglichkeiten, fehlendem Zugang zu Bildung und schließlich zu breiter Armut und Hunger.

Die Region Karamoja im Nordosten Ugandas ist regelmäßig von Dürren betroffen. Das trockene Klima ist einmalig in einem Land, dessen Entwicklungsansätze und Programme sich ansonsten auf zuverlässige Niederschläge stützen. Bis vor wenigen Jahren dominierten zudem bewaffnete Konflikte zwischen einzelnen Gemeinden die Region. In den vergangenen Jahren hat die Gebergemeinschaft in Karamoja vor allem in Projekte investiert, die sich auf Friedensförderung und Basisversorgung der Menschen konzentriert haben. Doch noch immer ist die Lage von schlechter Infrastruktur, fehlenden Gesundheitseinrichtungen und sozialen Diensten, einer schwachen landwirtschaftlichen Produktion mit regelmäßigen Ernteaussfällen und einem schlechten Zugang zu Märkten geprägt.

Hier setzt die Hilfe des ASB an. Alle Projekte sollen die Widerstandskräfte der nomadischen Gemeinden in Karamoja sichern und die Menschen dabei unterstützen, eigene Strukturen aufzubauen, um sich besser auf zukünftige Dürreperioden vorzubereiten. Um diese Ziele zu erreichen, baut oder saniert der ASB in den Distrikten Moroto, Napak und Abim 202 Kilometer Zugangsstraßen zwischen den Dorfgemeinden und den Marktstandorten.

## Regenwasser gegen die Dürre

Um die Wasserversorgung in der Region zu verbessern und Wasservorräte für die Trockenzeiten zu schaffen, setzt der ASB ein umfassendes Bewässerungsprojekt um. Dazu gehören zum einen die Instandsetzung versandeter Quellen und das Bohren neuer Brunnen, zum anderen ein groß angelegtes Programm zum Auffangen und Speichern von Regenwasser. ASB-Mitarbeiter haben in den drei Distrikten insgesamt 96 Bewässerungsbecken ausgehoben, zwei große Wassertanks und zwei Lagerhallen gebaut, in denen Regenwasser aufgefangen und die Ernte gelagert werden kann. Drei bereits vorhandene Staudämme und ihre Anlagen wurden entschlackt.

Zusätzlich wurden auch direkt an den Häusern der Familien Regenwassertanks gebaut, in denen das Wasser vom Dach der Hütten durch einen Filter geleitet, gesammelt und gestaut wird. Auch den Bau von feuerholzsparenden Öfen unterstützten die ASB-Mitarbeiter in Karamoja. Durch die moderne Technik müssen weniger Bäume gefällt und Sträucher gerodet werden. Ihre Wurzeln wiederum speichern Grundwasser und verhindern das schnelle Voranschreiten der Erosion.

Um die Ernte zu sichern und die Erträge zu steigern, hat der ASB eine 15 mal 20 Meter große Plattform zum Trocknen von Bohnen und Erdnüssen gebaut. Außerdem wurden die Dorfbewohner im Anbau und in der Vermehrung von Süßkartoffeln geschult. Die Kartoffeln sind gut an das Klima angepasst und ergeben

nährhafte Gerichte. Die ersten Setzlinge für jede Familie stellte der ASB den Familien zur Verfügung.

Um die Erfolge nachhaltig zu sichern, unterstützt der ASB auch Mikrofinanz-Gruppen in Abim, Moroto und Napak, die die Solidarität unter den Familien stärken und ihnen ermöglichen, gemeinsam wichtige Anschaffungen für die Dorfgemeinschaft zu tätigen.

## Hilfe für Talgemeinden

Auch in sechs weiteren Bezirken in den Distrikten Amuria und Katakwi am Fuße des Mount Moroto baute und reparierte der ASB mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union und mit Mitteln von Aktion Deutschland Hilft Straßen, die den Zugang der Menschen zu Gesundheitseinrichtungen und Märkten verbessern. Dort können die Bewohner der Täler zum einen selbst einkaufen, zum anderen aber auch ihre eigenen Produkte zum Verkauf anbieten.

Auch hier wird die Situation der Menschen durch die Nutzbarmachung von Regenwasser deutlich verbessert: Neben Regenwassersammelbecken auf Gemeindeebene gibt es auch hier Sammeltanks für das Regenwasser, das von den Dächern fließt, gefiltert und aufgefangen wird. Dabei setzte der ASB den in der Humanitären Hilfe verbreiteten „Cash for Work“-Ansatz ein. Das heißt, die Bewohner helfen beim Bau und werden dafür bezahlt. Gleichzeitig lernen sie, wie sie die Regenwassertanks instand halten oder reparieren können, wie man Brunnen entschlackt und

Straßen wieder befahrbar macht. So können sie in späteren Jahren selbst zu einer besseren Wasserversorgung beitragen. Der ASB lieferte das Werkzeug, das auch in Zukunft bei der Reparatur von möglichen Schäden eingesetzt werden kann.

Damit höhere Ernteerträge erzielt werden können, verteilte der ASB Süßkartoffelsetzlinge und unterrichtete die Familien in verbesserten Anbaumethoden. Nicht zuletzt unterstützten die ASB-Mitarbeiter die Dorfgemeinschaften bei der Gründung von Dorfkomitees zur Pflege der Wasserbecken und von sogenannten Village Savings and Loan Associations – Selbsthilfegenossenschaften für die Verwaltung und Vergabe von Ernteeinnahmen.

## Einsatz gegen Beschneidung

Die traditionellen Dorfgemeinschaften und ähnliche häusliche Lebensformen in den ländlichen Gebieten Ugandas sind stark von einer untergeordneten Rolle der Frauen geprägt. In vielen Fällen mündet diese in eine Spirale häuslicher Gewalt.

Ein extremes Beispiel der traditionellen Verwurzelung solcher Gewalt ist in weiten Teilen Karamojas verbreitet: die Beschneidung und genitale Verstümmelung von Mädchen. Aufgrund der schlechten hygienischen Verhältnisse hat sie häufig schwerwiegende akute Komplikationen wie Infektionen und hohen Blutverlust zur Folge. Langfristig wird das sexuelle Empfinden der Frauen stark eingeschränkt, häufig tritt Unfruchtbarkeit



Foto: ASB/F. Hanke

ein und es kommt vermehrt zu Komplikationen bei der Geburt.

Der ASB konzentrierte sich daher in zwei Projekten auf die Bekämpfung der unterschiedlichen Formen von häuslicher Gewalt durch die Förderung von Dialog, durch die Aufklärung der Gemeinden und durch ökonomische und somit gesellschaftliche Stärkung der Frauen. Im Rahmen von Kulturtagen führten Mitglieder der Dorfgemeinschaften Theaterstücke auf, in denen sie über die Auswirkungen von Gewalt gegen Frauen berichteten und Möglichkeiten einer

dialogischen Konfliktbewältigung aufzeigten. Auch in Workshops, Radiosendungen und Gesangsdarbietungen wiesen ASB-Mitarbeiter gemeinsam mit Betroffenen auf das Problem hin und zeigten Lösungswege auf. Wichtiges Anliegen aller Maßnahmen war es, die gesamte Dorfgemeinschaft für die Projekte zu gewinnen.

## Indonesien

Indonesien gehört zu den seismisch aktivsten Regionen der Erde. Erdbeben, Tsunamis und andere Naturkatastrophen stellen die rund 240 Millionen Einwohner und insbesondere Arme und Menschen mit Behinderung vor große Gefahren. Zwölf Prozent der Einwohner, also ungefähr 30 Millionen Menschen, leben unterhalb der Armutsgrenze. Dabei ist die Armutsrate auf dem Land – und hier vor allem in den abgelegenen Regionen – deutlich höher. Diese Menschen stehen einer Katastrophe besonders schutzlos gegenüber.

Die Regierung von Indonesien reagierte 2007 auf die Zunahme von Katastrophenfällen und erklärte die Prävention zu einer zentralen Aufgabe. Doch trotz der nationalen Bemühungen stehen auf regionaler Ebene Ressourcen- und Kapazitätenmangel einer effektiven Entwicklung und Umsetzung von Strategien zur Katastrophenvorsorge entgegen.

Der ASB engagiert sich seit 2006 in Indonesien mit Arbeitsschwerpunkt im Bereich Katastrophenvorsorge, wobei er sich besonders für die Rechte und speziellen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung einsetzt, da diese im Katastrophenfall besonders gefährdet sind. Sowohl in Yogyakarta, Zentraljava und Westjava, als auch auf Sumatra wurden in den vergangenen Jahren groß angelegte Vorsorgeprojekte durchgeführt. Egal ob bei der Arbeit auf Gemeindeebene oder in Schulen, bei allen Aktivitäten setzt der ASB sich auch und besonders für die Rechte und speziellen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung in der Katastrophenvorsorge ein. Angefangen auf der Hauptinsel Nias und den dazugehörigen kleineren Inseln vor Westsumatra und seit 2011 ausgeweitet auf die Mentawai-Inseln, hat sich der ASB als Experte für risiko-reduzierende Strategien für Katastrophenfälle (Disaster Risk Reduction, DRR) an Schulen etabliert.

### Inklusive Katastrophenvorsorge

Um das Thema „Inklusive Katastrophenvorsorge“ stärker zu fördern, gründeten mehrere internationale Hilfsorganisationen, darunter auch der ASB, im Oktober 2012 das Netzwerk „Disability inclusive Disaster Risk Reduction Network“ (DiDRRN), um die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung in Katastrophen auf politischer Ebene stärker zu vertreten und sie im Rahmen lokaler, nationaler und internationaler Katastrophenvorsorgemaßnahmen zu berücksichtigen.





Im September 2013 startete ein organisationsübergreifendes Projekt, das in zehn Ländern des asiatisch-pazifischen Raumes durchgeführt wird. Ziel ist es, die Inklusion von Menschen mit Behinderung in die Planung und die Umsetzung von Maßnahmen der Katastrophenvorsorge auf lokaler Ebene zu fördern und das Thema in nationalen und regionalen Strategien zu verankern.

Der Distrikt Bantul im Zentrum der Insel Java ist besonders von schweren Erdbeben, Tsunamis, Buschfeuern, Erdrutschen, Fluten und Dürren bedroht. Mangelnde Kapazitäten machen es der Distriktregierung jedoch unmöglich, selbstständig geeignete Strategien für die inklusive Katastrophenvorsorge zu entwickeln und umzusetzen. Unterstützung soll sie von Behindertenorganisationen erhalten, die der ASB für das Thema sensibilisiert und schult. Der ASB fördert jedoch auch die Entwicklung einheimischer Partner.

So lernten 25 Mitarbeiter von acht Organisationen, wie man Katastrophenvorsorgemaßnahmen so plant und aufbaut, dass sie die Bedürfnisse aller Bewohner berücksichtigen.

## Gemeindebasierte Arbeit

Der ASB ist seit 2011 auch auf den Mentawai-Inseln tätig. Die Inselgruppe südwestlich von Sumatra ist besonders häufig von verheerenden Erbeben und Tsunamis betroffen. 2013 führte der ASB mit finanzieller Unterstützung des Auswärtigen Amtes in der ländlichen, abgelegenen Gemeinde Katurei ein gemeindebasiertes Katastrophenvorsorgeprojekt durch.

Um die Gemeinde Katastrophen gegenüber widerstandsfähiger zu machen, hat der ASB die Infrastruktur ausgebaut und Trainings und Katastrophenübungen durchgeführt. So wurden Evakuierungswege befestigt, Schutz- und Kommunikationshütten gebaut sowie Kommunikationsequipment installiert, mit dem die Menschen im Falle einer Katastrophe zur Außenwelt Kontakt halten können. Mit großer Beteiligung der Bevölkerung wurden Erdbeben und Tsunamis simuliert. Die Übungen, an denen sich Haushalte und die örtlichen Schulen beteiligten, beinhalteten das richtige Verhalten während eines Erdbebens („Drop-Cover-Hold On“) die geordnete Evakuierung über die neu befestigten Evakuierungswege, die Kontrolle der evakuierten Gebäude hinsichtlich möglicher verbliebener Personen sowie die Versammlung an Evakuierungspunkten.



## Lebensgeschichte:

# Neue Hoffnung am Mount Moroto

Im Nordosten Ugandas, an der Grenze zu Kenia, liegt Lomuygen Kiron – was so viel bedeutet wie „Torwächter“. Das passt gut, denn das kleine Dorf am Fuße des Mount Moroto markiert den Eingang zu einem langen, schmalen Tal.

„Dorf“ meint in diesem Fall eine kleine, im Kreis angeordnete Siedlung von Hütten, wie sie in dieser Gegend typisch sind. Sie werden „Manyata“ genannt. Ihre Bewohner, die Karamajong, sind nicht das ganze Jahr im Dorf, sondern leben als halbsesshafte Nomaden. In der Trockenzeit ziehen die Familien mit ihren Viehherden in Gebiete, in denen die Tiere genügend zu fressen finden. In den Monaten der Regenzeit bewohnen sie die Manyatas und versuchen, der kargen Erde so viel Nahrung wie möglich abzugewinnen.

Ein hartes Leben – auch für Sophia Nakut. „Seit mein Mann vor vier Jahren starb, bin ich allein für das Überleben der Familie verantwortlich“, sagt sie. Wie alt sie ist, daran kann Sophia sich nicht erinnern. Dafür sieht sie den Tag umso genauer vor sich, an dem ihr ältester Sohn und seine Frau weggegangen sind. „Sie wollten Arbeit suchen, ein besseres Leben.“ Sophia hat nie wieder etwas von ihnen gehört. Seither kümmert sie sich zusammen mit ihrem jüngeren Sohn auch um ihre vier Enkelkinder. „Meine Enkel

trösten mich in schweren Momenten. Aber an viel zu vielen Tagen kann ich ihnen nicht genug zu essen geben. Es ist schlimm, die Kleinen leiden zu sehen.“

## Der Dreh mit den Kartoffeln

Um Sophia und anderen Familien in Karamoja zu helfen, hat der ASB ihnen Setzlinge für Süßkartoffelpflanzen gegeben und ihnen gezeigt, wie man diese richtig anbaut. Die Kartoffeln wachsen gut und sind sehr nahrhaft. Allerdings bringt jede Pflanze nur eine Knolle hervor. Um dauerhaft und ausreichend ernten zu können, müssen die Familien die Pflanzen vermehren – auch das lernen sie bei den ASB-Mitarbeitern.

„Mein Nachbar hat den Dreh besonders gut raus“, hat Sophia festgestellt. „Er kann quasi den ganzen Winter über genug Kartoffeln ernten.“ Damit ihre Pflanzen sich genauso gut vermehren, hat sie die ASB-Schulung besucht. „Da habe ich viel gelernt, nur nicht, wie man es regnen lässt“, lacht die Großmutter.

Um dem Wassermangel zu begegnen, bauen die ASB-Mitarbeiter gemeinsam mit den Dorfbewohnern einen Damm am Ende des Tals. So können die Menschen das Wasser, das bei Regen den Berg herabfließt, auffangen, stauen und in der Trockenzeit für Haushalt und Ackerbau nutzen. Außerdem werden Sophia und ihr Nachbar auf der anderen Seite der Hütte zusammen mit dem ASB auf der Grundstücksgrenze ein gemeinsames Regenwasserauffangbecken bauen.

„Ich habe gehört, dass die Menschen in Deutschland auch Regen sammeln und Kartoffeln essen“, lacht Sophia. „Eine Verbindung rund um die Welt.“

Foto: ASB / FHanke









# Lebendige Partner- schaft in Europa

Nicht nur in Deutschland, auch in vielen anderen europäischen Ländern gibt es starke Samariterorganisationen. Die ASB-Auslandshilfe setzt dabei einen wichtigen Schwerpunkt auf Mittel- und Osteuropa. Gemeinsam mit deutschen ASB-Gliederungen und Partnern in mittel- und osteuropäischen Ländern setzt sie sich dafür ein, die Kooperation zwischen den Samaritern zu fördern und Partnerschaften auf Augenhöhe aufzubauen.

Im Rahmen der „Internationalen Samariterkooperation“ werden gemeinsame Projekte finanziell und beratend unterstützt, multilaterale Projekte umgesetzt und Partnerschaften angebahnt und begleitet. Die verschiedenen Projekte wollen dabei auch ein sichtbares Zeichen für Solidarität untereinander setzen.

Foto: ASB/F. Zanettini

## Internationaler Fachkräfteaustausch

Im Rahmen des LEONARDO-Programms fand auch 2013 ein internationaler Fachkräfteaustausch in der Altenpflege statt. Erfahrene Pflegekräfte des ASB Hamburg-West und ihre Kollegen aus dem lettischen Riga konnten durch den Erfahrungsaustausch und das Kennenlernen der jeweils anderen Arbeitswelt zusätzliche Kompetenzen und Kenntnisse erlernen und neue Motivation schöpfen. Die beiden Hamburgerinnen blickten zwei Wochen lang ihren Kollegen in Riga über die Schulter und begleiteten sie in der stationären und ambulanten Pflege.

## Multilaterale Jugendbegegnung

Jugendliche aus Deutschland, Österreich, Lettland und Polen trafen sich im Sommer 2013 zu einer multilateralen Jugendbegegnung im lettischen Riga. Unter dem Motto „Jugend für ein geeintes und besseres Europa“ standen neben dem gegenseitigen Kennenlernen auch Diskussionen mit Politikern im Mittelpunkt. Gemeinsam erarbeiteten die Jugendlichen Strategien für ein geeintes Europa und ein Zusammenwachsen der verschiedenen Nationen.

Die Jugendlichen haben beispielsweise ihre Heimatländer mit landestypischen Gerichten, Spielen und Liedern vorgestellt. Matthias Malt, Landesjugendleiter der ASJ Hamburg: „Es war für mich unglaublich spannend zu sehen, dass Jugendliche aus vier verschiedenen

Ländern dieses Projekt durchgeführt haben und es hierbei keine großen Hürden gab. Junge Menschen finden immer eine gemeinsame Sprache. Über die Projektarbeit hinaus hatten wir viel Spaß und haben echte Freunde gefunden.“

## Besuch des ASB-Bundesvorsitzenden

Vom 22. bis 25. September 2013 besuchten der ASB-Bundesvorsitzende und EU-Abgeordnete Knut Fleckenstein und seine Kollegin Tanja Fajon gemeinsam Mazedonien und Albanien, um sich mit politischen und zivilgesellschaftlichen Akteuren über mögliche Kooperationen auszutauschen.

In Skopje sprachen sie mit dem stellvertretenden Minister für Arbeit und Soziales, Ibrahim Ibrahim, über die schwierige Situation der Roma in Mazedonien. Neben einer hohen Arbeitslosigkeit ist die Minderheit von Wohnraumangel und Diskriminierung stark betroffen. Elmir Bojadžić vom ASB-Länderbüro Balkan und Michael Schnatz, Projektkoordinator der ASB-Auslandshilfe, stellten Projekte zur Integration von Roma in Serbien und Bosnien als erfolgreiche Praxisbeispiele vor.

Auch ein Austausch mit Vertretern der Association for Students and Youngsters with Disabilities (ASYD) und Treffen mit Mitgliedern der albanischen Regierung trugen zum Knüpfen von fruchtbaren Kontakten bei.



Foto: ASB Georgien

## Georgien

Mit dem georgischen Samariterbund SSK ist in den vergangenen Jahren eine lebendige Samariterorganisation entstanden, die neben Erste-Hilfe-Kursen auch soziale Dienstleistungen auf- und ausbaut. Dazu gehört ein mobiler Seniorenpflegedienst in der Hauptstadt Tiflis. Nach einer Anschubfinanzierung durch den ASB 2012 konnte der SSK den Dienst 2013 mit Mitteln der Stadtverwaltung Tiflis selbstständig weiterführen. In der Hauptstadt organisierte der SSK

zudem eine hochkarätig besetzte internationale Konferenz zu Fragen der Altenhilfe.

Im Rahmen der direkten Partnerförderung entsandte der ASB Freiwillige des „weltwärts“-Programms nach Georgien. Vermittelt wurden sie durch den ASB Bonn/Rhein-Sieg/Eifel, der eine lebendige Partnerschaft mit dem SSK eingegangen ist. 2013 führten die Rheinländer wieder eine Hilfsgüterlieferung durch und brachten Gehhilfen, Kleidung und Kinderspielzeug sowie ein gebrauchtes Fahrzeug nach Georgien. Im Dezember 2013 konnten darüber hinaus drei Ausbilderinnen aus

Georgien einen Erste-Hilfe-Trainerlehrgang in Bonn absolvieren. So kann der SSK sein Angebot ausbauen und Erste-Hilfe-Kurse nicht nur auf Georgisch und Russisch, sondern auch auf Deutsch anbieten. Die Mitarbeiter der deutschen Botschaft in Tiflis haben das bereits genutzt. Nur wenige Jahre nach seiner Gründung im Jahre 2010 ist der SSK damit zu einem der führenden Anbieter von Erste-Hilfe-Kursen avanciert.

Im ostgeorgischen Lagodekhi finanzieren ASB und SSK ein Zentrum für Familien mit behinderten Kindern. Diese erfahren oft gesellschaftliche Ausgrenzung. Kindergärten und andere Einrichtungen stehen ihnen nicht zur Verfügung oder weigern sich, die Kleinen aufzunehmen, obwohl ein Rechtsanspruch besteht. Der ASB sorgt für die Ausbildung von Frühförderfachkräften und bietet für 20 Kinder eine regelmäßige Betreuung sowie Informationsabende für die Eltern an. Unter dem Dach einer der größten Kinderkliniken des Landes in Tiflis betreiben SSK und ASB außerdem ein Zentrum für langzeithospitalisierte Kinder. Mit kindgerechtem Material werden die schwer kranken Kinder und ihre Familien behutsam auf Operationen oder Therapien vorbereitet. Beide Projekte werden von Aktion Mensch finanziell unterstützt.

Gemeinsam mit dem Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs (ASBÖ) und der Gesellschaft zur Gemeinnützigen Entwicklungszusammenarbeit (GEZA) haben SSK und ASB in Telavi einen mobilen Pflegedienst gegründet. Er betreut mittlerweile rund 70 Senioren, die neben der medizinischen Versorgung auch psychoso-

ziale Begleitung und Hilfe im Haushalt bekommen. Die Pflegekräfte waren zuvor arbeitslos und wurden im Rahmen des Projektes zu Fachkräften ausgebildet.

2013 besuchte der ASB-Bundesvorsitzende Knut Fleckenstein die Projekte in Georgien. In seiner Funktion als Europaabgeordneter und Vorsitzender der interparlamentarischen EU-Russland-Delegation traf er Abgeordnete, besuchte Projekte des SSK und informierte sich über die Arbeit des ASB-Länderbüros.

## Bosnien

In Bosnien unterstützte der ASB die Samariterkollegen von Žene sa Une (Frauen aus Una) beim Aufbau einer Obdachlosenunterkunft und der Betreuung Obdachloser als neue soziale Dienstleistung. Die Finanzmittel des ASB-Bundesverbandes wurden unter anderem für Renovierungsarbeiten an der Unterkunft, die Fortbildung von Sozialarbeitern, den Aufbau eines Freiwilligennetzwerks und für Öffentlichkeitsarbeit der bosnischen Samariterorganisation genutzt.

Žene sa Une betreibt in Bihać im Norden Bosniens ein Frauenhaus, eine Tageseinrichtung für Straßenkinder, engagiert sich im Bereich Freiwilligenarbeit und bietet eine Rechtsberatung für Frauen an. Gemeinsam mit anderen Nichtregierungsorganisationen führen die bosnischen Samariter auch große EU-Projekte zur Förderung der Sozialsysteme durch.



## Lettland

Der ASB Hamburg-West hat in den vergangenen drei Jahren den Samariterbund Lettlands (LSA) in Riga beim Aufbau von Strukturen für die Freiwilligenarbeit unterstützt. Mit großem Erfolg wurden Einsatzbereiche für Freiwillige erschlossen, zum Beispiel bei der „Tafel“ in Riga oder in Seniorenpflegeheimen. Um das bürgerschaftliche Engagement weiter auszubauen, finanziert der ASB Hamburg-West die Stelle einer Freiwilligenkoordinatorin. Sie organisiert Weiterbildungen und vermittelt Interessierte. Außerdem organisierten die Hamburger erneut einen Transport von Hilfsgütern wie Pflegebetten, Kleidung, Rollatoren und Rollstühlen an Einrichtungen und Kunden des LSA.

Die ASB Kinder- und Jugendhilfe Gesellschaft Rostock war 2013 zu einem Gegenbesuch mit Fachkräften in Riga und hat das dortige Maras-Zentrum besucht – eine Einrichtung für Frauen, Mütter und Kinder, die in Notsituationen dort unterkommen und sozial, aber auch psychologisch betreut werden. Dem Besuch war eine Reise von Fachkräften aus Riga nach Rostock im Jahr 2012 vorangegangen.

Im Rahmen der direkten Partnerförderung unterstützt der ASB-Bundesverband den Dachverband des LSA. Innerhalb des EU-Projekts „Carer+“ werden neue technologische Instrumente im Bereich Hausnotruf getestet und angewendet. Der LSA ist mit einem Eigenanteil von 30.000 Euro an diesem Projekt beteiligt.



## Ungarn

In Ungarn ist der Delta-Rettungsdienst für die notfallmedizinische Versorgung von circa 150.000 Menschen rund um die Uhr im Einsatz. Zudem übernimmt er die ärztliche Versorgung am Flughafen Budapest, zum Beispiel den Transport von Menschen mit Behinderung vom Gate zum Flugzeug.

Um den Bereitschaftsdienst auf die Stadt Kistarcsa und die umliegenden Gemeinden ausdehnen zu können, hat der ASB Chemnitz und Umgebung, der mit den ungarischen Samaritern seit einigen Jahren in einer Partnerschaft verbunden ist, ein neues Fahrzeug für den Bereitschaftsarzt zur Verfügung gestellt.

## Serbien

Der serbische Samariterbund „Initiative for Development and Cooperation“ (IDC) ist seit 2013 eine Partnerorganisation. Im Rahmen der Partnerförderung unterstützt der ASB-Bundesverband den ambulanten Pflegedienst in Mladenovac durch die anteilige Übernahme von Personal-, Benzin- und Bürokosten. Durch das Projekt werden einerseits Senioren und Menschen mit Behinderungen betreut, andererseits entstehen neue Arbeitsplätze in der strukturschwachen Region.

Zur Verbesserung der Qualität führte der ASB außerdem einen Pflegeworkshop und einen Strategieworkshop zum Hausnotruf durch und organisierte Pflegevisiten mit Mitarbeitern des ASB-Bundesverbandes und Fachkräften des ASB Bernburg-Anhalt. Alle Teilnehmer legten besonders großen Wert auf teamorientiertes Arbeiten. Gemeinsam mit den ASB-Experten entwickelten die serbischen Kollegen schließlich tragfähige Verbesserungskonzepte.

## Rumänien

Zwischen dem ASB-Kreisverband Helmstedt und dem rumänischen Samariterverband ASO besteht seit vielen Jahren eine Partnerschaft, bei der ein Krankentransportdienst in der Stadt Orastie aufgebaut wurde. Im Jahr 2013 lieferte der ASB Helmstedt Pflegezubehör an die rumänischen Kollegen. Dort werden sie im neuen Pflegeheim eingesetzt, das am 1. März 2014 eröffnet wurde. Darüber hinaus finanziert der ASB Helmstedt den Aufbau eines „Schwesternnotrufs“, eines kameragestützten Wachsystems für Demenzpatienten, in dem neuen Seniorenheim.

Auch der ASB Bad Windsheim ist seit Jahren eng mit seinen Partnern in Rumänien verbunden. Im Jahr 2013 hat erneut eine Jugendbegegnung zwischen jungen Samaritern vom ASB Bad Windsheim und Kindern und Jugendlichen aus Brasov stattgefunden. Gemeinsam ließen sich die Teilnehmer zu „Juniortrainern“

ausbilden. In Zukunft können sie ihr Wissen in Erster Hilfe und ihre Fähigkeiten als Jugendleiter an jüngere Kinder weitergeben. Das grenzüberschreitende Projekt wurde 2013 mit dem Innovationspreis des ASB ausgezeichnet.

Da es in Rumänien bisher keinen Dachverband der Samariterorganisationen gibt, hat der ASB-Bundes-

verband ein Treffen zur Gründung eines rumänischen Dachverbandes durchgeführt. Dabei wurden von den Teilnehmern der Verbände aus Targu Mures, Orastie, Brasov, Bukarest und Ploiesti Meilensteine auf dem Weg hin zu einem gemeinsamen Dachverband erarbeitet. Der ASB wird diesen Weg auch in Zukunft unterstützen.

Foto: ASB/F. Zanettini







Foto: LSB

## Litauen

In den vergangenen Jahren sind zahlreiche Partnerschaften zwischen ASB-Gliederungen und Ortsverbänden des litauischen Samariterbundes LSB gewachsen. Im Rahmen der direkten Partnerförderung wurde die Geschäftsstelle des LSB-Dachverbands in Vilnius gefördert.

2013 organisierte der ASB-Bundesverband ein Vernetzungstreffen beim Regionalverband Dresden-Kamenz. Während der Litauen-Netzwerktreffen stehen der Austausch, aber auch die Entwicklung gemeinsamer Ideen für Projekte und Fördermittelakquise im Vordergrund.

Der 1992 gegründete LSB arbeitet überwiegend mit Ehrenamtlichen, sammelt und verteilt Lebensmittel für Bedürftige, organisiert Jugendarbeit, ist aber auch in der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Arbeit mit Flüchtlingen und im Krankentransportwesen aktiv.

Der ASB-Bundesverband finanzierte außerdem ein Seminar für litauische Samariter zur Fördermittelakquise und unterstützte die Durchführung der jährlichen LSB-Jugendkonferenz.

Der ASB Wiesbaden-Rheingau-Taunus finanzierte die Renovierung und Einrichtung des neuen LSB-Sozialzentrums in Kaunas. Neben Beratungs- und



Bürräumen wurde ausreichend Platz für die Kinderbetreuung geschaffen. Zudem beteiligten sich die hessischen Samariter an den Kosten für den Transport von Dialysepatienten in Kaunas.

Finanzielle Mittel für Umbau und Renovierung des LSB-Kinderzentrums „Windschatten“ in Šlienava stellte der ASB Hamburg-Nordost zur Verfügung. Künftig können dort 25 Kindern betreut werden. Zudem stehen Berater für Familien mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zur Verfügung. In dem kleinen Ort bei Kaunas leben überwiegend arme und arbeitslose Menschen, die sich ein Leben in der Stadt nicht mehr leisten können. Besonders die Kinder, die unter einfachsten Verhältnissen aufwachsen, sollen im „Windschatten“ die Möglichkeit haben, unbeschwert zu spielen und zu lernen.

Sowohl der ASB Stormarn-Segeberg als auch der ASB Mittelhessen organisierten Hilfsgütertransporte. Aus Schleswig-Holstein wurden Kleidung, Krankenhausbetten, Spielzeug, Ausbildungsmaterial und Küchenequipment nach Kelmé gebracht und dort an besonders arme Familien verteilt. Der ASB Mittelhessen brachte orthopädische Hilfsmittel, Bekleidung, Bettwäsche, Haushaltsartikel und Kinderspielzeug zu seinem Partner in Ukmergé.

Im Rahmen des EU-Programms für lebenslanges Lernen haben der ASB Mittelhessen und der LSB Ukmergé auch ein Grundtvig-Projekt beantragt und den Zuschlag bekommen. In den beiden Jahren, in

denen das Projekt läuft, werden Freiwillige aus beiden Ländern, die älter sind als 50 Jahre, jeweils einige Wochen beim Partner verbringen, sich verschiedene Einrichtungen ansehen und sich zum Freiwilligenengagement in beiden Ländern austauschen.

Der ASB Ostthüringen hat seine Partnerschaft mit dem LSB Pakruojis ausgebaut. Er stellte Finanzmittel für eine hauptamtliche Stelle in Pakruojis zur Verfügung, um Jugendarbeit, Mitgliederwerbung und Sponsorensuche zu unterstützen.

Auch 2013 fanden wieder Jugendbegegnungen statt. Jugendliche des ASB Ostthüringen aus Gera trafen sich mit Gleichaltrigen aus Pakruojis, der LSB Jurbarkas hatte Kinder und Jugendliche des ASB Greifswald-Vorpommern bei sich zu Gast und in Rostock begegneten sich junge Samariter aus Warnow-Trebeltal und dem litauischen Kelmé.

## Polen

In Kooperation mit dem ASB Heilbronn baut der polnische Samariterverband SFOP in Krakau einen ambulanten Sozialdienst auf. Dieser wird in Krakau und den umliegenden Dörfern dringend benötigt und dient zugleich als Einnahmequelle für den SFOP.

Bereits zum dritten Mal fand im Sommer 2013 eine Ferienfreizeit für Kinder und Jugendliche aus Polen

und Dresden im Ostseebad Koserow statt. Der ASB Dresden-Kamenz hatte ein buntes Programm vorbereitet. Dazu gehörten auch ein Besuch in den Einrichtungen des ASB in Dresden und ein Erste-Hilfe-Workshop. Für 2014 ist ein Gegenbesuch in Polen geplant.

Innerhalb der direkten Partnerförderung beteiligte sich der ASB-Bundesverband an der Finanzierung des Bürobetriebs des SFOP und unterstützte die Umsetzung von Projekten der polnischen Regionalverbände. Gemeinsam mit der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ setzt sich der ASB außerdem für die Verbesserung der Lebensbedingungen von NS-Opfern in Polen ein. Dazu wurde ein Beratungsdienst ins Leben gerufen, der sowohl persönliche als auch telefonische Hilfe anbietet. Soziale und kulturelle Angebote für die Überlebenden des NS-Regimes, Zeitzeugeninterviews, der Einsatz von Freiwilligen sowie Informationsveranstaltungen über den Nationalsozialismus an Schulen und eine verstärkte Netzwerkarbeit mit anderen Trägern runden das Angebot ab.

## Ukraine

Im Frühjahr 2014 ist die Ukraine durch die Revolution des Maidan und die Auseinandersetzung mit Russland in die Schlagzeilen gerückt. Für zahlreiche ASB-Gliederungen ist das Land jedoch schon lange im Blickpunkt. In den vergangenen Jahren hat sich der Kontakt zwischen ASB-Verbänden und dem Ukrainischen

Samariterbund (SSU) deutlich verstärkt. Auch in der Krise zeigten sich ASB-Bundesverband und Gliederungen solidarisch mit ihren Partnern und riefen unter dem Stichwort „SOS Ukraine“ zu Spenden auf. Die Kollegen in Kiew nutzten diese unter anderem, um Verletzte der Straßenkämpfe zu versorgen.

2013 organisierte der ASB-Bundesverband erstmals ein Netzwerktreffen aller ASB-Verbände, die eine Partnerschaft in die Ukraine pflegen. An dem Treffen in Hamburg nahmen auch ukrainische Partner teil. Außerdem beteiligte sich der ASB-Bundesverband an den Kosten für die Geschäftsstelle des SSU-Dachverbandes und finanzierte anteilig die Koordinierung der lokalen Samariterverbände, Erste-Hilfe-Kurse, Angebote für pflegende Angehörige, Maßnahmen der Jugendarbeit und Lobbyaktionen des SSU. Außerdem betreiben die Kiewer Samariter die Einrichtung „Das besondere Kind“ – eine Notunterkunft für Kinder mit geistiger Behinderung und ihre Mütter, eine in der Ukraine einzigartige Einrichtung.

Die Arbeiter-Samariter-Jugend (ASJ) Schleswig-Holstein veranstaltete eine Freizeit mit der Samariterjugend Chernivtsy. Ziel war es, die beiden Jugendorganisationen noch besser miteinander zu vernetzen und dauerhafte Kontakte zu knüpfen. Die deutschen Jugendlichen halfen ihren ukrainischen Freunden beim Bau eines Spielplatzes. Der Landesverband Schleswig-Holstein unterstützte den Samariterbund in Chernivtsy beim Betrieb der Geschäftsstelle und durch einen Austausch im Rahmen der „weltwärts“-Freiwilligendienste.

In der Ukraine leben noch Überlebende der Nazi-zeit, viele von ihnen unterhalb der Armutsgrenze. Der Pflegedienst des SSU ermöglicht ihnen ein menschenwürdiges Altern. Der ASB-Landesverband Bayern und die ASJ München organisierten ein Jugendbildungsprojekt zum Thema „NS-Zwangsarbeit“. Es brachte Jugendliche aus München und Kiew gemeinsam mit Experten für Medienkompetenz des Instituts für Medienpädagogik München in Kontakt mit ehemaligen NS-Zwangsarbeitern. Aus den bewegenden Zeugnissen stellten die Jugendlichen die Filmdokumentation „NS-Zwangsarbeit – Spurensuche in der Ukraine“ zusammen. Dabei erwuchs der Wunsch, die Kontakte zu intensivieren und weitere Austauschprojekte zu planen, der schon 2014 in Erfüllung gehen wird.

Um den Pflegedienst für die überlebenden Zwangsarbeiter weiterführen zu können, unterstützte der ASB-Bundesverband den SSU in Charkiw. Ziel ist es, die Lebensqualität von mehr als 100 ehemaligen Zwangsarbeitern und KZ-Häftlingen zu verbessern. Dazu gehören pflegerische und hauswirtschaftliche Versorgung, Beratungen und Pflegekurse für Angehörige, der Ausbau der Freiwilligenstrukturen und die Weiterentwicklung des Samariterbunds in Charkiw. Unterstützt wird der Dienst durch die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ). Auch in Chornivtsy unterstützt die Stiftung EVZ den Pflegedienst für NS-Überlebende. Der ASB-Landesverband Schleswig-Holstein beteiligt sich an den Personal-, Sach- und Fortbildungskosten.



Foto: ASB München Oberbayern

## Slowakei

Der slowakische Samariterbund ASSR hat sich in den vergangenen Jahren gut etabliert und zahlreiche neue soziale Dienste aufgebaut, darunter eine Hausnotrufzentrale und eine Schnelleinsatzgruppe für den Bevölkerungsschutz. Dabei arbeitet die Organisation fast ausschließlich mit Freiwilligen. Im Rahmen der direkten Partnerförderung unterstützte der ASB den ASSR bei dem Betrieb seines Hausnotrufs und beteiligte sich an der Finanzierung der wenigen hauptamtlichen Stellen. In Zukunft möchte der ASSR sich noch breiter in der Erste-Hilfe-Ausbildung aufstellen.

## Interview:

# Freundschaft und Zusammenarbeit

ASB-Gliederungen aus Baden-Württemberg und Bayern verbindet seit vielen Jahren eine enge Partnerschaft mit Samaritern in Rumänien. ASB-Bundesvorstandsmitglied Karl-Eugen Altdörfer und Corinna Ladar, Präsidentin der Samariterorganisation ASO in Orastie erzählen von ihren Erfahrungen.

### Was ist die Basis einer gut funktionierenden Samariterpartnerschaft?

**Corinna Ladar:** Ein ständig bestehender Kontakt, ein reger Austausch an Ideen, Erfahrungen, Meinungen und dieselbe Wellenlänge, wenn es bei unseren nächsten Mitmenschen um Hilfe und Not geht.

**Karl-Eugen Altdörfer:** Im Gegensatz zu Partnerschaften, die aufgrund von Notlagen entstehen, entwickeln sich Samariterpartnerschaften aus dem gemeinsamen Interesse, langfristig und nachhaltig zu helfen. Wichtig ist, dass wir gegenseitig die Erwartungen an unsere Partner definieren. Dann ist eine große Offenheit von beiden Seiten gefragt, wenn es darum geht, die gegenseitigen Unterstützungsmöglichkeiten auf ihre Machbarkeit hin zu prüfen. Erfolgreiche Partnerschaften bedingen eine Begegnung auf Augenhöhe und machen unheimlich viel Freude!

### Sind die Lebensumstände in Rumänien und Deutschland unterschiedlich?

**Ladar:** Die Lebensumstände sind nicht so verschieden, weil die Lebensbedürfnisse der Menschen ähnlich sind. Aber Lebensstandard, Gesetzgebung und Organisation sind sehr unterschiedlich. Wir profitieren dabei besonders von der langjährigen Praxiserfahrung des ASB. Profitiert haben wir auch schon von logistischer Unterstützung beim Aufbau der einzelnen Bereiche.

Foto: ASB/F. Zanettini, privat



Corinna Ladar (rechts) und Karl-Eugen Altdörfer engagieren sich seit vielen Jahren für die internationalen Samariterkooperationen.



**Altdörfer:** Jede Seite kann von den Ideen des Anderen profitieren, weil Fragen von einer anderen Position aus betrachtet werden. Das führt bei uns auch zum Überdenken der eigenen Überlegungen und Strukturen.

**Vor welchen Herausforderungen stehen die rumänischen Samariter in ihrer Arbeit und wie kann der ASB dabei helfen?**

*„Erfolgreiche Partnerschaften bedingen eine Begegnung auf Augenhöhe.“*

**Ladar:** Die täglichen Herausforderungen sind vielfältig: von Anfragen nach Rollstühlen über die Suche von Pflegebetten bis zu Erste-Hilfe-Kursen in Schulen. Wir bieten auch Krankentransporte und ambulante Pflege an, betreuen eine Hundestaffel und so weiter. Dabei bekommen wir wirklich viel Hilfe von den deutschen Samaritern. Der ASB Helmstedt hat uns zum Beispiel einen Rettungswagen bereitgestellt. Auch beim Einführen neuer Dienste wie Essen auf Rädern und Hausnotruf, haben sie uns unterstützt. Außerdem organisieren sie immer wieder Hilfstransporte, die eine große Hilfe für uns sind.

**Altdörfer:** Für mich ist es wichtig, dass nicht nur persönliche Freundschaften entstehen, sondern auch ein ganz praktisches Zusammenarbeiten. So betreibt unser Kreisverband Schwäbisch Hall/Gaildorf zum Beispiel

Pflegeheime, in denen immer wieder etwas anfällt, was zur Ergänzung der Ausstattung eines Pflegeheimes in Rumänien gebraucht werden kann.

**Haben Sie schon Ideen und Pläne für die Zukunft?**

**Ladar:** Wir haben an einen Jugendaustausch gedacht und ich würde gerne ein paar Pfleger vom ASB „ausleihen“, die unserem Personal zeigen, wie Altenpflege in Deutschland funktioniert, denn da können wir bestimmt noch einiges lernen.

**Altdörfer:** Für rumänisches Pflegepersonal planen wir Praktika in den Einrichtungen des ASB in Schwäbisch Hall. Die rumänischen Samariter unterstützen uns wiederum beim Moto-Cross in Gaildorf mit Helfern und Ärzten. Und aus einer rumänischen Spendenaktion, mit der mittellosen Menschen die Ausbildung zu Krankenschwester oder -pfleger ermöglicht wird, soll jetzt eine gemeinsame Sache werden. Für die Jugendlichen planen wir außerdem ein „workcamp“ mit Sanitätsausbildung und Kulturprogramm.

# Projekte im Rahmen der internationalen Samariterkooperation

Unter „Partnerschaftsprojekte“ finden Sie die Gemeinschaftsprojekte von deutschen ASB-Gliederungen und ihren mittel- und osteuropäischen Samariterpartnern. Der ASB-Bundesverband unterstützt diese Partnerschaftsprojekte mit einem eigenen Förderprogramm.

## Partnerschaftsprojekte 2013

| Land            | ASB-Gliederung               | Partner             | Projekt   |
|-----------------|------------------------------|---------------------|---|
| <b>Georgien</b> | RV Bonn/Rhein-Sieg/Eifel     | SSK                 | Hilfsgütertransport   |
|                 | OV Hamburg-West              | LSA                 | Aufbau Freiwilligenstruktur / Folgeprojekt                                  |
|                 | LV Hamburg                   | LSA; SFOP, ASBÖ     | Multilaterale Jugendbegegnung „Jugend für ein geeintes und besseres Europa“ |
|                 | OV Hamburg-West              | LSA                 | Hilfsgütertransport   |
|                 | RV Nord-Ost                  | LSA                 | Obdachlosenheim Ventspils   |
| <b>Litauen</b>  | RV Greifswald-Vorpommern     | LSB Jurbarkas       | Jugendbegegnung: Samariter gibt es weltweit!                                |
|                 | RV Wiesbaden-Rheingau-Taunus | LSB Kaunas          | Renovierung Sozialstation Kaunas  |
|                 | KV Ostthüringen              | LSB Pakruojis       | Geschäftsstellenförderung   |
|                 |                              |                     | Jugendbegegnung   |
|                 | OV Hamburg Nordost           | LSB Kaunas          | Förderung Kinderzentrum Windschatten  |
|                 | RV Warnow-Trebetal           | LSB Kelmé           | Jugendbegegnung   |
|                 | RV Stormarn-Segeberg         | LSB Kelmé           | Hilfsgütertransport   |
| RV Mittelhessen | LSB Ukmergė                  | Hilfsgütertransport |   |

| Land            | ASB-Gliederung           | Partner                | Projekt  |
|-----------------|--------------------------|------------------------|--|
| <b>Polen</b>    | RV Dresden               | SFOP                   | 3. Kinder- und Jugendbegegnung   |
|                 | RV Heilbronn             | SFOP                   | Aufbau mobile soziale Dienste  |
| <b>Rumänien</b> | RV Bad Windsheim         | ASBR Brasov / Ploiesti | Junior Trainer – Jugendbegegnung   |
|                 | KV Helmstedt             | ASO                    | Notrufsystem Seniorenheim<br>Hilfsgütertransport                                     |
| <b>Ukraine</b>  | LV Schleswig-Holstein    | SSU Chernivtsy         | Jugendbegegnung – Ein Spielplatz für Chernivtsy<br>Mobiler Pflegedienst für NS-Opfer |
|                 | LV Bayern                | SSU Kiew               | Jugendbildungsprojekt zu NS-Vergangenheit  |
| <b>Ungarn</b>   | OV Chemnitz und Umgebung | USB Ungarn/Delta       | Ausstattung rettungsmedizinischer Dienst   |

### Unterstützung von Partnerorganisationen\*

| Land            | Partner             | Förderprogramm           | Projekt                                  |
|-----------------|---------------------|--------------------------|--|
| <b>Georgien</b> | SSK Georgien        | Direkte Partnerförderung | Geschäftsstellenförderung Dachverband    |
| <b>Lettland</b> | LSA Lettland        | Direkte Partnerförderung | Drittmittelfinanzierung EU-Projekt       |
| <b>Polen</b>    | SFOP Polen          | Direkte Partnerförderung | Geschäftsstellenförderung Dachverband    |
| <b>Ukraine</b>  | SSU Ukraine         | Direkte Partnerförderung | Geschäftsstellenförderung Dachverband    |
| <b>Bosnien</b>  | Žene sa Une Bosnien | Direkte Partnerförderung | Renovierung Obdachlosenwohnungen         |
| <b>Serbien</b>  | IDC Serbien         | Direkte Partnerförderung | Mobiler Pflegedienst                     |
| <b>Litauen</b>  | LSB Litauen         | Direkte Partnerförderung | Geschäftsstellenförderung Dachverband    |
|                 |                     | NPO-Managementtrainings  | Interne und externe Vereinskommunikation |

\* Diese Tabelle nennt Maßnahmen, mit denen die Partnerverbände selbst unterstützt werden, unter anderem mit finanzieller Hilfe und der Weitergabe von Know-how. In diesen Tabellen sind nur die vom ASB-Bundesverband geförderten Projekte aufgeführt. Zusätzlich gibt es noch eine Vielzahl weiterer gemeinsamer Projekte, die aus den örtlichen Ressourcen der ASB-Gliederungen getragen werden.

# Aktionen im Inland

## STOPP. Schau hin! Gemeinsamer Einsatz für Syrien

Am 16. Mai 2013 wurde es buchstäblich schwarz im Internet. Gemeinsam mit 27 weiteren Hilfsorganisationen machte der ASB mit einem Aktionstag auf das Leid der Menschen in Syrien und die dringend notwendige Hilfe für syrische Flüchtlinge aufmerksam. Im Mittelpunkt stand eine Online-Aktion: Auf den Internetseiten aller teilnehmenden Nichtregierungsorganisationen und ihrer Unterstützer erschienen eine schwarze Seite und ein Video, das die dramatische Situation in Syrien schilderte.

Appell für Einsatz zum Ende der Gewalt: Die Botschaft der gemeinsamen Aktion, die auch von Tageschausprecher Ingo Zamperoni unterstützt wurde, lautete „STOPP. Schau hin!“ Sie sollte möglichst viel Aufmerksamkeit für das Leid der Menschen in Syrien und der Flüchtlinge in den Nachbarländern erreichen und das politische sowie gesellschaftliche Engagement für ein Ende der Gewalt bestärken. Dringlichstes Anliegen der beteiligten Organisationen war und ist der freie und sichere Zugang zu den notleidenden Menschen.

## Transparenz und Offenheit: ASB ist Mitglied im Deutschen Spendenrat



Der Deutsche Spendenrat e. V., ein Dachverband spendensammelnder gemeinnütziger Organisationen, hat den ASB zum 1. Oktober 2013 als Mitglied aufgenommen. Der Deutsche Spendenrat prüft und garantiert, dass seine Mitglieder sorgsam und transparent mit Spenden umgehen.

ASB-Bundeschäftsführer Christian Reuter freute sich über die Aufnahme: „Die Mitgliedschaft im Deutschen Spendenrat unterstreicht die Transparenz und Offenheit des ASB. Sie dokumentiert deutlich, dass wir verantwortungsbewusst und gewissenhaft mit den uns anvertrauten Mitgliedsbeiträgen und Spenden umgehen, um schnell helfen zu können, wo unsere Hilfe dringend benötigt wird.“

Ziel des Deutschen Spendenrates ist es, die Einhaltung ethischer Grundsätze im Spendenwesen in Deutschland zu wahren und zu fördern und den ordnungsgemäßen treuhänderischen Umgang mit Spendengeldern durch freiwillige Selbstkontrolle sicherzustellen. Zudem sollen die gemeinsamen



Interessen der Mitgliedsorganisationen bei der Mittelbeschaffung gewahrt und Transparenz gegenüber den Spenden und der interessierten Öffentlichkeit hergestellt werden.

Der Deutsche Spendenrat e.V. ist ein gemeinnütziger Dachverband von 66 Spenden sammelnden, gemeinnützigen Organisationen. Die Mitglieder der renommierten und anerkannten Dachorganisation verpflichten sich auf einen gemeinsamen Standard in Handeln und Transparenz durch Anerkennung einer Selbstverpflichtungserklärung. Weitere Informationen gibt es im Internet unter [www.spendenrat.de](http://www.spendenrat.de)

### Katastrophenhilfe zum Anfassen: FAST-Einsatzübung in Egloffstein

Vom 27. bis 30. Juni 2013 wurde Egloffstein in der Fränkischen Schweiz zum Schauplatz eines „Erdbebengebiets“. Im Rahmen eines realistischen Einsatzszenarios trainierte die ASB-Schnelleinsatzgruppe für Auslandseinsätze für den Ernstfall.

Um im Fall einer Katastrophe richtig und schnell reagieren zu können, sind neben Fachwissen auch Flexibilität, Improvisation, Teamfähigkeit und Belastbarkeit gefragt. Eigenschaften, die sich nicht im Schulungsraum erlernen lassen. Deshalb trifft sich das FAST-Team einmal im Jahr zu einer großen Einsatzübung. Auch im vergangenen Jahr nahmen Freiwillige aus dem gesamten Bundesgebiet daran teil.



Foto: ASB/IF, Hoyer

Trotz regnerischen Wetters nahmen rund 50 Anwohner aus der Region Egloffstein an der Übung des First Assistance Samaritan Team (FAST) teil. Als Statisten übernahmen sie die Rolle von Menschen, die beim Erdbeben ihre Wohnung verloren hatten und auf der Suche nach einem sicheren Ort, nach Nahrung und medizinischer Versorgung herumirrten. Sie wurden in der FAST-Ambulanz untersucht und konnten sich anschließend an der Trinkwasserausgabe einen Kanister mit sauberem Wasser abholen. Die Übung fand mit Unterstützung des ASB Nürnberg-Fürth und des ASB Gräfenberg statt.

## Bundespräsident Gauck dankt Freiwilligen des ASB

Bundespräsident Joachim Gauck lud am 30. August 2013 zum Bürgerfest in den Park von Schloss Bellevue. Mit dem Empfang wurden Menschen geehrt, die sich ehrenamtlich für das Gemeinwohl engagieren. Unter den Gästen waren auch Freiwillige des ASB: Anneli Droste vom ASB Worms-Alzey und Felix Fellmer vom ASB Köln. Beide sind Mitglieder des First Assistance Samaritan Team (FAST), der ASB-Schnelleinsatzgruppe für Auslandseinsätze. Die beiden freuten sich über die Einladung des Bundespräsidenten und die Anerkennung ihres bürgerschaftlichen Engagements, stellvertretend für die rund 16.000 freiwillig und ehrenamtlich Aktiven im ASB.



Foto: ASB

## Aktion Deutschland Hilft sagte „Danke!“

Über 1,5 Millionen Menschen haben seit der Gründung von Aktion Deutschland Hilft 2001 für den Zusammenschluss renommierter deutscher Hilfsorganisationen gespendet. Mit einer bundesweiten Tour „Deutschland hilft“ sagte das Bündnis, dem auch der ASB angehört, allen Spenderinnen und Spendern „Danke!“ und gewährte gleichzeitig einen Einblick hinter die Kulissen der Not- und Katastrophenhilfe.

Wie schmeckt Notfallnahrung? Wie bereitet man schmutziges Wasser zu Trinkwasser auf? Und wieso kann eine leere Wasserflasche Leben retten? Vom 14. September bis zum 3. Oktober 2013 beantwortete Aktion Deutschland Hilft gemeinsam mit seinen Bündnispartnern diese und viele weitere Fragen in Nürnberg, Frankfurt am Main, Köln, Münster, Hannover, Hamburg, Berlin, Leipzig und München.

ASB-Helfer aus Nürnberg und Münster unterstützten die Tour. Beim Fest zum Tag der deutschen Einheit am 2. und 3. Oktober in Stuttgart endete die Tour „Deutschland Hilft“.

# Qualitätssicherung

Bei allen Projekten zur Überwindung von Not und Armut orientiert sich der ASB an den Bedürfnissen der Betroffenen und bezieht sie gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen in die Planung und Umsetzung ein. Dadurch können die Fähigkeiten und Kenntnisse der Menschen vor Ort und die dort vorhandenen Ressourcen optimal genutzt und Selbsthilfekräfte gestärkt werden. So früh wie möglich übergibt der ASB die Verantwortung für die Projekte an seine Partner, damit sie unabhängig fortgeführt werden können.

Bei der Umsetzung von Hilfsmaßnahmen stehen Qualität, Effektivität, Effizienz und Transparenz an erster Stelle. Der ASB verpflichtet sich deshalb einem ständigen Lernprozess und unterzieht seine Projekte einer regelmäßigen Evaluierung und Prüfung. Bei der Durchführung von Hilfsmaßnahmen richtet sich der ASB nach internationalen Standards, etwa dem Code of Conduct, den Sphere Standards (Minimumstandards in der Humanitären Hilfe), „Do no Harm“ oder den Standards von deutschen und internationalen Gebern (z.B. Grundregeln der Humanitären Hilfe, Leitlinien für Arzneimittel-spenden).

Eigene, organisationsinterne Standards finden ebenso Anwendung, etwa:

- die ASB-Beschaffungs- und Ausschreibungsrichtlinien,
- die ASB-Sicherheitsstandards oder
- die „Standard Operational Procedures“ zur einheitlichen Umsetzung von logistischen, administrativen und operationalen Abläufen in den ASB-Länderbüros.

Regelmäßige Monitoring-Besuche der Projektkoordinatoren sowie Prüfungen von Zuwendungsgebern stellen sicher, dass die Wirksamkeit und Effizienz der ASB-Projekte geprüft und bei Bedarf zusätzliche Maßnahmen zur Qualitätssicherung eingeleitet werden können.

# Leitbild der ASB-Auslandshilfe

Der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) ist als Hilfs- und Wohlfahrtsorganisation mit 16 Landesverbänden sowie 205 Regional-, Kreis- und Ortsverbänden in ganz Deutschland tätig. Knapp 37.000 hauptamtliche und rund 13.600 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewährleisten Qualität in Bereichen wie dem Katastrophenschutz, dem Rettungsdienst und den Sozialen Diensten. Seit seiner Gründung 1888 steht der ASB als politisch und konfessionell unabhängiger Verband für Kontinuität und Verlässlichkeit. Mit dem ersten internationalen Einsatz im Jahr 1921 wurde die Auslandsarbeit ein fester Bestandteil des Verbandes. Humanitäre und demokratische Grundsätze bilden hierbei die Basis für unsere Aktivitäten im In- und Ausland.

## Unsere Schwerpunkte

Im Rahmen eines ganzheitlichen Ansatzes leisten wir weltweit effektive Hilfe und unterstützen die Entwicklung und Etablierung lokaler Selbsthilfestrukturen.

### **Internationale Samariterkooperation**

Durch Austausch und Vernetzung deutscher und internationaler Samariterorganisationen fördern wir den Aufbau und die Arbeit von Verbandsstrukturen in Mittel- und Osteuropa.

### **Katastrophenprävention**

Durch die Stärkung lokaler Präventions- und Selbsthilfekapazitäten verringern wir die Anfälligkeit der lokalen Bevölkerung im Katastrophenfall und bereiten

diese darauf vor, weitgehend selbstständig den Folgen von Katastrophen zu begegnen.

### **Humanitäre Hilfe**

In akuten Krisen und Katastrophenfällen im Ausland leisten wir schnelle und zielgerichtete Hilfe, die den Bedürfnissen der Betroffenen Rechnung trägt.

### **Rückkehr und Wiedereingliederung**

Wir ermöglichen Flüchtlingen und Vertriebenen die Rückkehr in ein sicheres Umfeld. Hierbei ist die Schaffung sozioökonomischer Perspektiven ein wichtiger Aspekt, um den Menschen die Chance auf einen Neuanfang zu geben.



## Unsere Arbeitsweise

### **Hilfe – so schnell wie möglich, so lange wie nötig**

Wir verfolgen bei unserer Arbeit einen ganzheitlichen Ansatz. In akuten Krisen und Katastrophenfällen helfen wir so schnell wie möglich – durch Entsendung unseres Schnelleinsatzteams, durch zuverlässige Partner und etablierte Länderbüros. Zudem fühlen wir uns verpflichtet, die von akuten Krisen und Katastrophen betroffenen Menschen so lange wie nötig zu unterstützen. Deshalb schließen sich der Nothilfe Wiederaufbau und längerfristige Maßnahmen an, um die Ursachen von Armut zu bekämpfen und Menschen auf zukünftige Notlagen besser vorzubereiten.

### **Verknüpfung von haupt- und ehrenamtlichem Engagement**

Ehrenamtliches Engagement ist eine der wertvollsten Ressourcen des ASB Deutschland. Daher binden wir sowohl haupt- als auch ehrenamtliche Kapazitäten partnerschaftlich in die Arbeit der Auslandshilfe ein, um gemeinsam Menschen in aller Welt zu helfen.

### **Lokale Partner stärken**

Ziel unserer Arbeit ist es, die Lebensbedingungen der einheimischen Bevölkerung zu verbessern und externe Abhängigkeiten zu verringern. Wir stärken Selbsthilfekräfte vor Ort, indem wir systematisch lokale Akteure durch Beratung, Weiterbildung und finanzielle Unterstützung fördern. Unsere programmatische Flexibilität ermöglicht es uns, optimal auf den Bedarf im jeweiligen Land zu reagieren.

### **Internationale Partnerschaften fördern**

Im Rahmen unserer Samariterkooperation Mittel- und Osteuropa initiieren, fördern und begleiten wir internationale Partnerschaften zwischen deutschen ASB-Gliederungen und internationalen Samariterorganisationen. Dadurch helfen wir, tragfähige Wohlfahrtsstrukturen in Partnerländern zu etablieren, und schaffen so ein Angebot an sozialen Dienstleistungen für bedürftige Menschen.

### **Zusammenarbeit in Netzwerken**

Als Teil eines führenden Hilfs- und Wohlfahrtsverbandes können wir auf ein breites Spektrum an Erfahrung und Know-how zurückgreifen. Dieses Wissen teilen wir mit unseren Partnern und arbeiten vertrauensvoll in nationalen und internationalen Netzwerken zusammen. Dies eröffnet uns die Chance, Ressourcen zu bündeln und Synergieeffekte zu nutzen.

### **Rechenschaft ablegen**

Ein verantwortungsvoller und effektiver Einsatz der Finanzmittel ist für uns selbstverständlich. Daher verpflichten wir uns, gegenüber den Empfängern unserer Hilfe, aber auch gegenüber Spendern, Zuwendungsgebern und der Öffentlichkeit Rechenschaft abzulegen. Wir führen kontinuierlich interne und externe Qualitätskontrollen sowie Audits und Abschlussprüfungen durch, um Transparenz und Professionalität unserer Arbeit zu gewährleisten und auszubauen.

# Partner und Netzwerke 2013



## Aktion Deutschland Hilft (ADH)

Aktion Deutschland Hilft ist ein Zusammenschluss deutscher Hilfsorganisationen, die nach Katastrophen im Ausland ihre langjährige Erfahrung zusammenführen, um gemeinsam schnelle und effiziente Hilfe zu leisten. Der ASB war 2001 Gründungsmitglied von ADH. [www.aktion-deutschland-hilft.de](http://www.aktion-deutschland-hilft.de)



## Aktion Mensch

Aktion Mensch fördert Projekte und gibt Starthilfen im Bereich der Behindertenhilfe sowie der Kinder- und Jugendhilfe. Zudem investiert Aktion Mensch in den Aufbau von Strukturen in der Behindertenhilfe mittel- und osteuropäischer Länder. [www.aktion-mensch.de](http://www.aktion-mensch.de)



## Australian Agency for International Development (AusAID)

AusAID ist die staatliche Regierungsorganisation und verantwortlich für Hilfsprogramme im Ausland. [www.ausaid.gov.au](http://www.ausaid.gov.au)



## Auswärtiges Amt

Das Auswärtige Amt fördert humanitäre Sofort- und Katastrophenhilfe, die darauf abzielt, in akuten Notlagen möglichst schnell gefährdete Leben zu retten. [www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de)



## Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Das BMZ legt die Leitlinien und Konzepte der deutschen Entwicklungspolitik fest. Es fördert nachhaltige Projekte der Armutsbekämpfung und leistet entwicklungsorientierte Nothilfe. [www.bmz.de](http://www.bmz.de)



## Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO)

Ziel der Welternährungsorganisation ist es, die Ernährungslage weltweit zu verbessern, z. B. durch die Erhöhung landwirtschaftlicher Produktion. [www.fao.org](http://www.fao.org)



## European Commission Directorate-General for Humanitarian Aid (ECHO)

Der ASB ist Partner von ECHO, die für humanitäre Hilfe zuständige Behörde der Europäischen Kommission. ECHO vergibt Mittel für Not- und Katastrophenhilfe sowie den Wiederaufbau. [www.ec.europa.eu/echo](http://www.ec.europa.eu/echo)



## European Commission Directorate for Development and Cooperation (EUROPEAID)

EuropeAid ist für die Erarbeitung der europäischen Entwicklungsstrategien zuständig und leistet weltweit Entwicklungshilfe. [http://ec.europa.eu/europeaid/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/europeaid/index_de.htm)



## Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) – Förderprogramm zivik

Das ifa engagiert sich weltweit für ein friedliches und bereicherndes Zusammenleben von Menschen und Kulturen. Das Programm zur zivilen Konfliktbearbeitung (zivik) berät Nichtregierungsorganisationen und das Auswärtige Amt in der zivilen Konfliktbearbeitung. [www.ifa.de/zivile-konfliktbearbeitung.html](http://www.ifa.de/zivile-konfliktbearbeitung.html)



## Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA BIBB)

NA BIBB unterstützt die Erwachsenenbildung im Rahmen der Einzelprogramme LEONARDO DA VINCI und GRUNDTVIG durch Vernetzung europäischer und nationaler Projekte. [www.na-bibb.de](http://www.na-bibb.de)



#### **SAMARITAN INTERNATIONAL (SAM.I.)**

SAM.I. ist ein Zusammenschluss von 13 Nichtregierungsorganisationen und setzt sich für den Ausbau eines Hilfeleistungssystems auf europäischer Ebene ein. Der ASB war Gründungsmitglied von SAM.I. [www.samaritan-international.eu](http://www.samaritan-international.eu)



#### **SOLIDAR**

SOLIDAR ist ein europäisches Netzwerk von 53 Hilfsorganisationen, die sich in über 90 Ländern weltweit für soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit einsetzen. SOLIDAR engagiert sich in den Bereichen humanitäre Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit, Sozialpolitik, soziale Dienste sowie lebenslanges Lernen. [www.solidar.org](http://www.solidar.org)



#### **Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ)**

In Erinnerung an die Opfer nationalsozialistischen Unrechts setzt sich die Stiftung EVZ für die Stärkung der Menschenrechte und für Völkerverständigung ein. Sie fördert internationale Projekte in den Bereichen Auseinandersetzung mit der Geschichte und Engagement für die Opfer des Nationalsozialismus. [www.stiftung-evz.de](http://www.stiftung-evz.de)



#### **Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO)**

VENRO ist ein freiwilliger Zusammenschluss von rund 100 deutschen Nichtregierungsorganisationen. Die VENRO-Mitglieder sind private und kirchliche Träger der Entwicklungszusammenarbeit, der Nothilfe sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeitsarbeit. [www.venro.org](http://www.venro.org)



#### **Voluntary Organisations in Cooperation in Emergencies (VOICE)**

VOICE ist ein Zusammenschluss von 85 europäischen humanitären Nichtregierungsorganisationen und ihr Vertreter als Gesprächsführer mit der Europäischen Union bei Themen wie Katastrophenhilfe, Katastrophenvorsorge oder Rehabilitation. [www.ngovoice.org](http://www.ngovoice.org)



#### **Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR)**

UNHCR setzt sich auf Grundlage der Genfer Flüchtlingskonvention weltweit dafür ein, dass Menschen, die von Verfolgung bedroht sind, in anderen Staaten Asyl erhalten. Laut seinem Mandat hat UNHCR die Aufgabe, dauerhafte Lösungen für Flüchtlinge zu finden. [www.unhcr.de](http://www.unhcr.de)



#### **United Nations Entity for Gender Equality and the Empowerment of Women (UN Women)**

UN Women kämpft gegen die Diskriminierung von Frauen und Mädchen, stärkt ihre Rechte und setzt sich für eine Geschlechtergleichstellung weltweit ein. [www.unwomen.org](http://www.unwomen.org)



#### **Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF)**

UNICEF setzt sich für Kinderrechte weltweit ein und möchte die Lebenssituation der Kinder nachhaltig verbessern. Das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen ist in über 150 Ländern vertreten. [www.unicef.de](http://www.unicef.de)



#### **Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (WFP)**

WFP ist die wichtigste Institution der Vereinten Nationen im Kampf gegen den globalen Hunger und leistet Nahrungsmittelhilfe in vielen Katastrophen- und Krisengebieten weltweit. [www.wfp.org](http://www.wfp.org)



#### **WASH-Netzwerk**

Eine Initiative deutscher Nichtregierungsorganisationen zu Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene. Mitglieder des WASH-Netzwerkes sind deutsche gemeinnützige NROs, die schwerpunktmäßig in der Entwicklungszusammenarbeit oder der humanitären Not- und Übergangshilfe tätig sind und sich im Arbeitsbereich WASH engagieren. [www.wash-undited.org](http://www.wash-undited.org)

**Arbeiter-Samariter-Bund  
Deutschland e.V.**  
Sülzburgstr. 140, 50937 Köln  
Telefon: 0221/47605-0  
Fax: 0221/47605-288  
info@asb.de  
www.asb.de

**Spendenkonto:**  
IBAN DE21 3702 0500 0000 0018 88  
BIC BFSWDE33XXX  
Konto-Nr. 1888  
Bank für Sozialwirtschaft  
BLZ 370 205 00

**Wir helfen  
hier und jetzt.**



**Arbeiter-Samariter-Bund**